

Schulz, Erika

**Article — Digitized Version**

## Zuwanderung, temporäre Arbeitsmigranten und Ausländerbeschäftigung in Deutschland

Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Schulz, Erika (1999) : Zuwanderung, temporäre Arbeitsmigranten und Ausländerbeschäftigung in Deutschland, Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, ISSN 0340-1707, Duncker & Humblot, Berlin, Vol. 68, Iss. 3, pp. 386-423

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/141258>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Zuwanderung, temporäre Arbeitsmigranten und Ausländerbeschäftigung in Deutschland

Von Erika Schulz \*

## Zusammenfassung

*In diesem Beitrag werden die von den Wanderungsströmen der neunziger Jahre und von den temporären Arbeitsmigranten (bestehend aus Saisonarbeitskräften und Werkvertragsarbeitnehmern) ausgehenden Wirkungen auf den deutschen Arbeitsmarkt untersucht. Durch diese neue Migration hat sich der Druck auf den Arbeitsmarkt erhöht. Obwohl der Zusammenhang zwischen Zuwanderungen und Ausländerbeschäftigung nicht mehr so stringent war wie bis zum Anwerbestopp in den siebziger Jahren, ist im Betrachtungszeitraum 1992 bis 1997 die Erwerbstätigkeit der ausländischen Arbeitnehmer gestiegen. Insbesondere die temporären Arbeitsmigranten treten im Niedriglohnbereich in Konkurrenz zu Arbeitskräften in Deutschland. Hiervon sind allerdings vornehmlich die hier lebenden ausländischen Arbeitskräfte betroffen. Der so entstehende Konkurrenzdruck hat teilweise zu prekären Arbeitsbedingungen geführt und dürfte dämpfend auf die Lohnsteigerung gewirkt haben. Gleichzeitig haben jedoch die temporären Arbeitsmigranten zu einem flexibleren Arbeitskräfteeinsatz beigetragen. Ging von der Beschäftigung der ehemaligen Gastarbeiter eine strukturkonservierende Wirkung aus, trifft dies auf die neuen Zuwanderer, die verstärkt im Dienstleistungssektor eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, nicht zu.*

## 1. Einführung

Vor rund zehn Jahren setzten aufgrund der politischen Änderungen in den mittel- und osteuropäischen Ländern massive Wanderungsbewegungen ein. Die Zuzüge nach Deutschland beliefen sich in Spitzenzeiten auf jährlich rund 1 Million Personen. In dieser Zeit hat sich die Struktur der nach Deutschland zuziehenden Personen deutlich gewandelt. Zum einen stieg die Zahl der (Spät-)Ausiedler merklich an, zum anderen nahm die Zahl der Asylbewerber, bedingt auch durch die Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien, stark zu. Die Zuwanderungen haben die Einwohnerzahl und das inländische Arbeitskräfteangebot erhöht. Der Druck auf den Arbeitsmarkt in Deutschland ist jedoch nicht nur aufgrund der Zuwanderungen, sondern auch aufgrund der verstärkten temporären Arbeitskräftemigration gestiegen. Zu den temporären Arbeitsmigranten zählen die Saisonarbeitskräfte und die Werkvertragsarbeitnehmer, die im Rahmen von Abkommen mit den östlichen Nachbarländern oder als Arbeitnehmer aus den übrigen Ländern der Europäischen Union (EU) nach Deutschland kommen und hier für eine begrenzte Zeit einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Von der Beschäftigung dieser vornehmlich geringqualifizierten ausländischen Arbeitskräfte gingen in der Vergangenheit unterschiedliche Effekte aus. So wurden einerseits in den sechziger Jahren bis Anfang der siebziger Jahre Engpässe in der industriellen Produktion durch ausländische Arbeitnehmer beseitigt. Der komplementäre Arbeitskräfteeinsatz ausländischer Arbeitnehmer ermöglichte teilweise erst den beruflichen Aufstieg deutscher Beschäftigter.<sup>1</sup> Andererseits dürfte vom Einsatz dieser relativ billigen und zu ungünstigen Bedingungen arbeitenden Arbeitskräfte eine eher strukturkonservierende Wirkung ausgegangen sein. Vermutlich wären die Anpassungszwänge der deutschen Industrie größer gewesen, wenn es nicht gelungen wäre, Ausländer für diese — mit Deutschen oftmals nicht zu besetzenden — Arbeitsplätze zu gewinnen.

Bereits in den achtziger Jahren, aber insbesondere in den neunziger Jahren haben sich die Bedingungen für die Beschäftigung von Ausländern grundlegend geän-

---

\* Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14191 Berlin; e-mail: [eschulz@diw.de](mailto:eschulz@diw.de)

<sup>1</sup> Herbert (1986).

dert. Während sich das Arbeitskräfteangebot wanderebedingte stark ausgeweitet hat, ist die Arbeitskräfte nachfrage gesunken. Die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit, der Abbau von Arbeitsplätzen für Geringqualifizierte in der industriellen Produktion, der Wandel in der Sektor- und Organisationsstruktur sowie neue Beschäftigungsformen haben dazu beigetragen, daß Ausländer verstärkt in Konkurrenz zu inländischen Arbeitskräften traten. Die Konkurrenzsituation wird dabei nicht allein als Druck auf die Entlohnung — vornehmlich im geringqualifizierten Bereich — spürbar, sondern bezieht sich ebenso auf die Arbeitsbedingungen und die Beschäftigungsformen. Die zunehmende Konkurrenz betrifft sowohl Ausländer, die sich bereits seit längerem in der Bundesrepublik aufhalten, als auch neue Zuwanderer und temporäre Arbeitsmigranten.

So hat sich beispielsweise die Zahl der aufgegriffenen illegal und/oder zu einem weit unter dem Mindestlohn beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer wesentlich erhöht. Da sich solche Beschäftigungsverhältnisse in bestimmten Branchen konzentrieren, wurden Befürchtungen über einen zunehmenden Verdrängungswettbewerb laut, zumal vermutet wird, daß die Aufgriffe lediglich die „Spitze des Eisberges“ sind und die Dunkelziffer hoch ist. Die erhöhte Arbeitskräftemobilität ist jedoch nicht automatisch gleichzusetzen mit Verdrängungswettbewerb und Lohndumping. Zuwanderungen und temporäre Arbeitsmigranten tragen zur Differenzierung des Arbeitskräfteangebots bei. Der zeitlich befristete Einsatz ausländischer Arbeitskräfte kann zudem helfen, Engpässe zu überwinden und die Flexibilität der Unternehmen zu erhöhen.

Ausgehend von der Quantifizierung der Wanderungen und der temporären Migration wird im folgenden der Wandel in der Beschäftigungsstruktur deutscher und ausländischer Arbeitskräfte für den Zeitraum 1992 bis 1997 analysiert. Die Beschäftigungsentwicklung wird differenziert nach Nationalitätengruppen betrachtet, und es wird besonders auf den Bereich Geringqualifizierter eingegangen.

## 2. Entwicklung der Migration

Seit Anbeginn stellten grenzüberschreitende Wanderungen die Bundesrepublik Deutschland vor große Herausforderungen.<sup>2</sup> Bis in die fünfziger Jahre hinein dominierten die Vertriebenen und Flüchtlinge sowie die Spätheimkehrer das Wanderungsgeschehen. In der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre setzten verstärkt Wanderungen ausländischer Arbeitskräfte ein. Bis Mitte der siebziger Jahre ist ein starker Zusammenhang zwischen den Wanderungen und der Beschäftigungsentwicklung von Ausländern zu beobachten (Abbildung 1). Bereits in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre lockerte sich dieser Zusammenhang und ist seit dem Ende der achtziger Jahre nicht

mehr eindeutig. Dies liegt zum einen an den veränderten Rahmenbedingungen der Zuwanderung und der Arbeitsaufnahme in Deutschland, zum anderen an der veränderten Struktur der Zuwandernden. Während die Gastarbeiter aus den ehemaligen Anwerbeländern in Deutschland quasi bereits mit der Einreise einen Arbeitsplatz — zu meist mit geringen Qualifikationsanforderungen im industriellen Sektor — hatten, lockerte sich nach dem Anwerbestopp 1973 im Laufe der Zeit der Zusammenhang zwischen Zuzügen und Ausländerbeschäftigung aufgrund des höheren Anteils von nachziehenden Familienangehörigen. Hinzu kam, daß aufgrund der anderen Arbeitsmarktsituation Zuwanderer nun das Arbeitsmarktrisiko selbst zu tragen hatten.

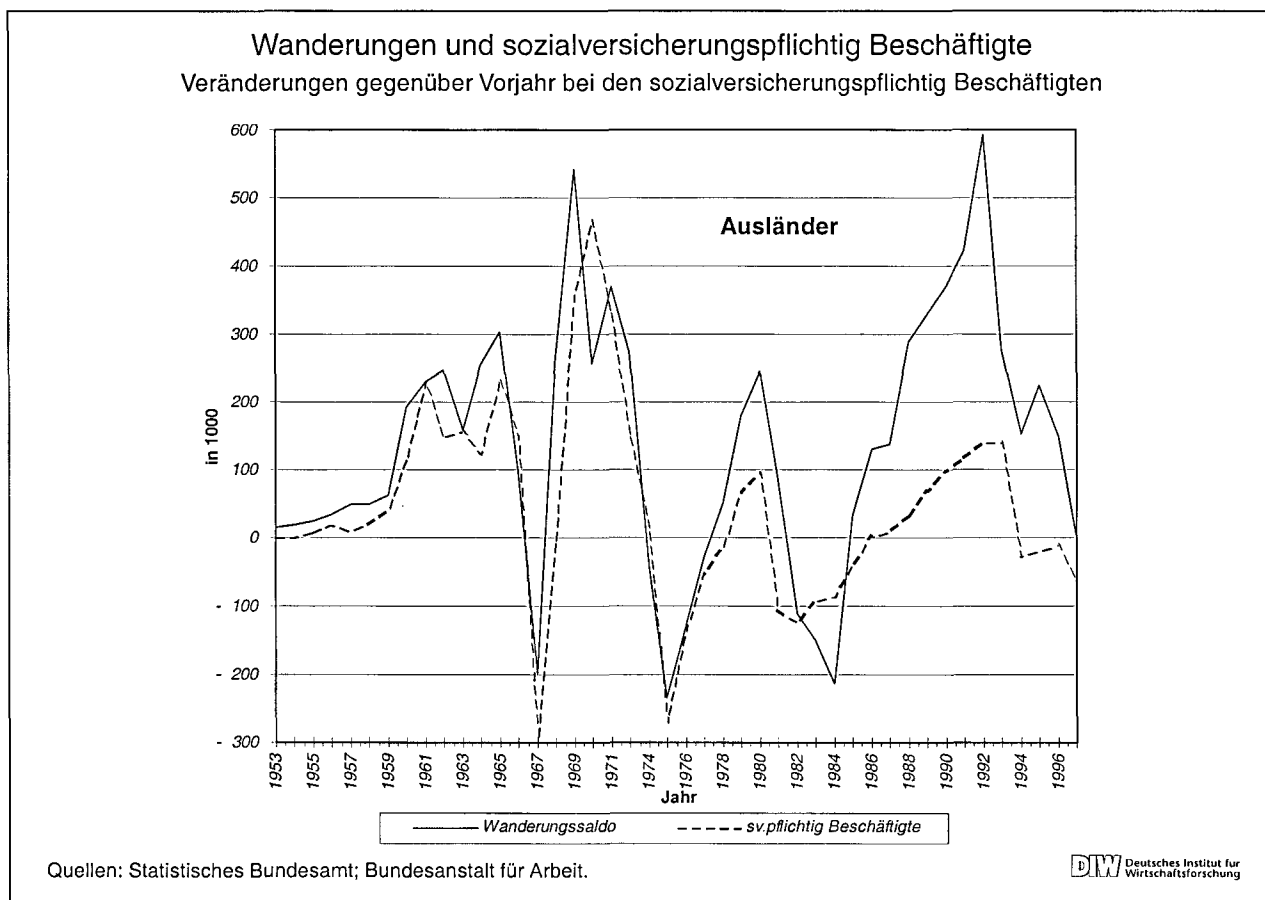
Das angestrebte Rotationsprinzip funktionierte nur anfänglich und eher für Personen aus den nach und nach der Europäischen Union beigetretenen Staaten. Die damit erlangte Freizügigkeit in bezug auf die grenzüberschreitenden Wanderungen und die Arbeitsaufnahme führten, anders als oftmals vorher angenommen, nicht zu höheren Zuzügen nach Deutschland. Im Gegenteil: Sowohl für Griechenland, das 1981 Mitglied der EU wurde, als auch für Spanien und Portugal, die 1986 beitraten, war ein Rückgang der Zuwanderungen in den Folgejahren zu registrieren. Für Griechenland wurde aufgrund der gleichzeitigen Zunahme der Fortzüge sogar eine Umkehr des Wanderungssaldos beobachtet.<sup>3</sup> Dagegen verfestigte sich der Aufenthalt der beiden größten Gruppen, der Türken und der Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien. Es ist zu vermuten, daß hier die fehlende Freizügigkeit zu einem anderen Migrationsverhalten geführt hat. So fanden zwar weiterhin Nachzüge von Familienangehörigen statt, die Fortzugsraten der türkischen Mitbürger beispielsweise blieben aber wesentlich hinter denen der übrigen Nationen zurück. Als Folge davon stieg die Aufenthaltsdauer in Deutschland wesentlich an. 1997 lebten rund 3 Millionen Ausländer 15 Jahre und länger in Deutschland. Von den türkischen Mitbürgern lebte bereits jeder zweite seit mindestens 15 Jahren im Bundesgebiet.

Ende der achtziger Jahre wurden mit der Öffnung der mittel- und osteuropäischen Staaten und der Vereinigung Deutschlands Migrationsströme hervorgerufen, die es zuvor nicht gab. Mit der erhöhten Wanderungsdynamik kamen neue Migrantengruppen — Spätaussiedler, wirtschaftlich motivierte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge — nach Deutschland, und durch zwischenstaatliche Vereinbarungen vornehmlich mit den östlichen Nachbarländern sowie durch Unteraufträge an EU-Firmen verstärkte sich die temporäre Arbeitskräftemigrati-

<sup>2</sup> Zur Geschichte der Migration in Europa und Deutschland vgl. auch Sassen (1996).

<sup>3</sup> Werner (1994), S. 233.

Abbildung 1



on. Während die temporären Arbeitsmigranten nicht im Wanderungssaldo und auch nicht in den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten enthalten sind, haben der Zuzug von (Spät-) Aussiedlern und deren Familienangehörigen sowie von Asylbewerbern und Kriegsflüchtlingen mit zur Entkopplung von dauerhaften Wanderungen und Ausländerbeschäftigung beigetragen. Das bedeutet jedoch auch, daß ein Teil der Zuwanderungen der neunziger Jahre nicht vornehmlich arbeitsmarktorientiert war. Hierzu sind sicherlich die Zuzüge von (Spät-) Aussiedlern und von Bürgerkriegsflüchtlingen zu rechnen.

Da die Motive der Zuwandernden und der temporären Arbeitsmigranten verschieden sind und die beiden Gruppen unterschiedlich in den einzelnen Statistiken erfaßt werden, werden sie im folgenden stets getrennt betrachtet. Denn während von den Zuwandernden zumeist die dauerhafte Integration in den deutschen Arbeitsmarkt angestrebt wird, dürfte bei den temporären Arbeitsmigranten die kurzfristige Einkommenserzielung im Vordergrund stehen. Die unterschiedlichen Ziele führen zu einem unterschiedlichen Verhalten am Arbeitsmarkt, beispielsweise in bezug auf die Akzeptanz von Arbeitsbedingungen und Entlohnung.

## 2.1 Zuwanderungen

Im Zeitraum 1992 bis 1997 sind insgesamt 6,8 Millionen Personen — darunter 5,1 Millionen Ausländer — in die Bundesrepublik Deutschland eingewandert (Tabelle 1). Gleichzeitig haben jedoch — und das wird in der öffentlichen Diskussion oftmals vernachlässigt — auch 4,4 Millionen Personen das Bundesgebiet verlassen. Der Wanderungssaldo fiel deshalb mit 2,3 Millionen weitaus weniger spektakulär aus als die Zahl der Zuzüge. 40% dieser Nettowanderungen entfielen in dieser Zeit auf Personen deutscher Staatsangehörigkeit. Sie werden determiniert von den Zuzügen deutschstämmiger Personen aus den ehemaligen Vertreibungsgebieten. Im Zeitraum 1992 bis 1997 sind insgesamt 1,3 Millionen *Spätaussiedler* im Bundesgebiet aufgenommen worden (Tabelle 2).

Mit der Öffnung der mittel- und osteuropäischen Staaten und der gewährten Reisefreiheit war die Ausreise deutschstämmiger Personen in einem wesentlich größeren Umfang als in den Jahrzehnten davor möglich. Obwohl die Aufnahme von Spätaussiedlern im Grundgesetz verankert und im Prinzip allgemein anerkannt ist, führten die unerwartet hohen Zuzüge schrittweise zu Änderungen der Zuzugsbedingungen. So wurde die jährliche Aufnah-

Tabelle 1

**Wanderungen über die Grenzen Deutschlands nach ausgewählten  
Staatsangehörigkeiten 1992 bis 1997**

Kontinent/ Staatsangehörigkeit	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo
	in 1000 Personen			in %		
Europa	5 818	3 791	2 028	86,1	85,7	86,9
Deutsch	1 664	707	957	24,6	16,0	41,0
Französisch	86	67	19	1,3	1,5	0,8
Griechisch	117	115	2	1,7	2,6	0,1
Britisch	95	87	8	1,4	2,0	0,3
Italienisch	234	208	26	3,5	4,7	1,1
Andere EG-Staats- angehörigkeiten	289	237	52	4,3	5,4	2,2
EG*) zusammen	2 485	1 422	1 063	36,8	32,1	45,6
Jugoslawisch	853	676	177	12,6	15,3	7,6
Österreichisch	68	62	6	1,0	1,4	0,3
Polnisch	522	491	31	7,7	11,1	1,3
Rumänisch	279	256	24	4,1	5,8	1,0
Sowjetisch <sup>1)</sup>	535	185	350	7,9	4,2	15,0
Tschechoslowakisch	109	114	-6	1,6	2,6	-0,2
Türkisch	420	273	148	6,2	6,2	6,3
Ungarisch	118	87	31	1,7	2,0	1,3
Sonstige europäische Staatsangehörigkeiten	429	226	203	6,3	5,1	8,7
Zusammen	3 334	2 369	965	49,3	53,5	41,4
Afrika	261	175	85	3,9	4,0	3,7
Amerika	179	141	38	2,7	3,2	1,6
Asien <sup>2)</sup>	467	291	177	6,9	6,6	7,6
Australien, Ozeanien	13	11	2	0,2	0,3	0,1
Staatenlos <sup>3)</sup>	19	16	3	0,3	0,4	0,1
Ausländer insgesamt	5 095	3 718	1 376	75,4	84,0	59,0
Insgesamt	6 759	4 426	2 333	100,0	100,0	100,0

\*) EG der 12. — <sup>1)</sup> Bzw. Nachfolgenationen einschl. der Staatsangehörigkeiten von den in Asien gelegenen Nachfolgestaaten der Sowjetunion. — <sup>2)</sup> Ohne die Staatsangehörigkeiten von den in Asien gelegenen Nachfolgestaaten der Sowjetunion. — <sup>3)</sup> Einschl. „ungeklärt“ und „ohne Angabe“.

Quelle: Wanderungsstatistik des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden.

me auf 220 000 Personen beschränkt, festgelegt, welche Personen zu den Spätaussiedlern zu rechnen sind, und ein Nachweis der Deutschkenntnisse gefordert. Infolgedessen ging die Zahl der Zuzüge merklich zurück. Insbesondere die Tatsache, daß bereits im Herkunftsland Deutschkenntnisse nachgewiesen werden müssen, hat begrenzend auf den Zuzug gewirkt.

Der Großteil der Spätaussiedler kommt aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion. Mehr als die Hälfte dieser Zuwanderer war zuvor erwerbstätig. Ein Drittel dieser Erwerbspersonen hat im Herkunftsland einen industriellen oder handwerklichen Beruf ausgeübt, knapp die Hälfte war in Dienstleistungsberufen tätig. Den größten Anteil an den industriellen Berufen stellen die Schlosser und Mechaniker sowie die Hilfsarbeiter. Von den zugereisten Schülern unter den Spätaussiedlern besuchten vorher rund 92% eine Hauptschule, 3% eine weiterführende

Schule und weitere 3% eine Hoch- oder Fachhochschule. Im Vergleich zu den deutschen Schülern ist somit ein wesentlich geringeres Ausbildungsniveau zu registrieren.

Neben den Spätaussiedlern beeinflussen seit Anfang der neunziger Jahre die Zuzüge von *Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen* das Wanderungsgeschehen. Im Zeitraum 1992 bis 1997 wurden insgesamt 1,2 Millionen Asylanträge im Bundesgebiet gestellt (Tabelle 3). Allein 1992 beantragten rund 440 000 Personen Asyl. Auch wenn ein Teil dieser Asylbewerber aus den Bürgerkriegsflüchtlingen des ehemaligen Jugoslawien bestand und zwischen 1992 und 1997 rund 130 000 Personen aus der Türkei, vornehmlich Kurden, politisches Asyl beantragten, waren die Asylanträge oftmals ein Weg, eine wirtschaftlich begründete Einreise nach Deutschland zu erreichen. Nach einer im Juli 1993 in Kraft getretenen Rechtsänderung des Ausländergesetzes, die eine Drittstaaten-

Tabelle 2

## Zuzüge von Spätaussiedlern 1992 bis 1997

	in Personen	in %
<b>Insgesamt</b>	1 202 112	100,00
<b>Herkunftsland:</b>		
Polen	29 152	2,43
Rumänien	41 152	3,42
Republiken der ehem. Sowjetunion	1 129 622	93,97
Übrige Gebiete	2 186	0,18
<b>Erwerbsstatus vor der Einreise</b>	1 202 112	100,00
Erwerbspersonen	638 723	53,13
Nichterwerbspersonen	563 389	46,87
darunter:		
— Schüler / Hochschüler	256 522	21,34
— Hauptschulen	240 052	19,97
— Fachschulen	8 640	0,72
— Hoch- / Fachhochschulen	7 830	0,65
<b>Berufe vor der Einreise</b>	638 723	100,00
Landwirtschaftliche Berufe	44 165	6,91
Bergbauberufe	4 558	0,71
Industrielle und handwerkliche Berufe	224 631	35,17
Technische Berufe	55 315	8,66
Dienstleistungsberufe	297 892	46,64
unbestimmt	12 162	1,90
Quelle: Bundesverwaltungsamt.		

regelung, ein beschleunigtes Asylverfahren und eine Flughafenregelung enthält, ging die Zahl der gestellten Asylanträge drastisch zurück. Hinzu kam, daß Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien in der Regel keinen Asylantrag mehr zu stellen brauchten. Bereits 1994 wurden nur noch 130 000 Asylanträge gestellt.

Allerdings wird den Asylanträgen nur zu einem geringen Teil stattgegeben, wobei die Anerkennungsquote bei Asylbewerbern aus der Türkei mit 13 % bis 20 % immer höher war als im Durchschnitt. Aber auch bei einem negativen Bescheid wird ein Teil der abgelehnten Asylbewerber aus humanitären, politischen oder rechtlichen Gründen im Bundesgebiet geduldet. 1996 (aktuellere Zahlen liegen nicht vor) waren von den in Deutschland lebenden 7,2 Millionen Ausländern 1,6 Millionen Flüchtlinge, dies entspricht einem Anteil von rund 22 % (Tabelle 4). Rund eine halbe Million waren De-facto-Flüchtlinge, das sind überwiegend abgelehnte, aber geduldete Asylbewerber.

Ein weiterer Teil der Wanderungen betrifft *Personen aus anderen EU-Staaten*. Doch obwohl innerhalb der Staaten der EU Freizügigkeit in bezug auf den Wohn- und Arbeitsort herrscht, führte dies im Zeitraum 1992 bis 1997 nur zu einer geringen Nettozuwanderung. Zwar zogen rund 820 000 EU-Bürger zu, gleichzeitig aber rund 710 000 fort. Dabei ist zu beachten, daß in den Wanderungen die Werkvertragsarbeitnehmer aus EU-Staaten zumeist nicht enthalten sein dürften.

Anhaltspunkte über die *Qualifikation ausländischer Zuwanderer* können für die ehemaligen Gastarbeiter aus den Anwerbeländern aus der Tätigkeitsstruktur abgeleitet werden, da in dieser Zeit für die ausländischen Arbeitskräfte quasi Vollbeschäftigung herrschte. 1966 waren 90 % der ausländischen Männer als Arbeiter beschäftigt und 72 % als un- und angelernte Arbeiter. „Ausländer arbeiteten in dieser Zeit vorwiegend als un- oder angelernte Arbeiter in der Industrie, und zwar vor allem in solchen Bereichen, in denen schwere und schmutzige Arbeit, Akkordlohn, Schichtsystem sowie serielle Produktionsformen mit niedrigen Qualifikationsanforderungen (Fließband) besonders häufig waren.“<sup>4</sup> Obwohl Zuwanderer zumeist einen Arbeitsplatz erhalten, der unter ihrer Qualifikation liegt, kann daraus doch auf ein generell geringeres Bildungsniveau geschlossen werden. Für die neueren Zuwanderer lassen sich solche Schlußfolgerungen nicht ziehen, da ein weitaus größerer Teil nicht beschäftigt ist und die tatsächlich Beschäftigten bereits eine positive Selektion unter den Zuwanderern darstellen. Dennoch ist davon auszugehen, daß das Bildungsniveau noch deutlich unter dem der deutschen Bevölkerung liegt.

## 2.2 Temporäre Arbeitsmigranten

Neben den Zuwanderungen nach Deutschland sind die ausländischen Arbeitskräfte für den bundesdeutschen Arbeitsmarkt bedeutsam, die für eine begrenzte Zeit in Deutschland einer Beschäftigung nachgehen.<sup>5</sup> Hierzu zählen Saisonarbeitskräfte, Werkvertragsarbeitnehmer, Gastarbeitnehmer, EU-Arbeitskräfte und sonstige Arbeitskräfte, für die Ausnahmeregelungen bei der Erteilung einer Arbeitserlaubnis gelten. Neue Regierungsabkommen mit den östlichen Nachbarländern haben die Möglichkeit einer befristeten Erwerbstätigkeit in Deutschland eröffnet. So hat die Bundesregierung mit einer Reihe von nicht zur EU gehörenden Staaten Vereinbarungen über die Beschäftigung von *Werkvertragsarbeitnehmern* abgeschlossen. Damit ist es ausländischen Kooperationspartnern deutscher Firmen erlaubt, in Deutschland Arbeiten in bestimmtem Umfang mit ausländischen Arbeitskräften durchzuführen. Solche Verträge bestehen mit Bulgarien, der Tschechischen Republik, der Slowakischen Republik, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Slowenien, Polen, Rumänien, Lettland, der Türkei und Ungarn. Die Zahl der Werkvertragsarbeitnehmer aus den mittel- und osteuropäischen Ländern ist kontingentiert. Das Kontingent wird an die jeweilige Arbeitsmarktlage angepaßt.

*Saisonarbeitnehmer* mit Wohnsitz im Ausland können für maximal drei Monate im Kalenderjahr (Schaustellergehilfen 9 Monate) eine Tätigkeit in Deutschland aus-

<sup>4</sup> Herbert, (1986), S. 200.

<sup>5</sup> Vgl. hierzu auch Sieveking/Reim/Sandbrink (1997).

Tabelle 3

Asylbewerber nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten<sup>1)</sup>

in Personen

Region	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1992–1997
<b>Europa</b>	310 529	232 678	77 170	67 411	51 936	41 541	781 265
darunter:							
ehem. Jugoslawien	122 666	96 625	39 281	32 711	20 946	17 471	329 700
Polen	4 212	1 670	498	119	137	151	6 787
Rumänien	103 787	73 717	9 581	3 522	1 395	794	192 796
Tschechoslowakei	2 682	67	-	-	-	-	2 749
Türkei	28 327	19 104	19 118	25 514	23 814	16 840	132 717
Ungarn	1 028	209	70	12	54	-	1 373
<b>Afrika</b>	67 408	37 570	17 341	14 374	15 520	14 126	166 339
darunter:							
Äthiopien	1 592	688	946	1 168	1 292	878	6 564
Ghana	6 994	1 973	300	275	277	369	10 188
Nigeria	10 486	1 083	838	1 164	1 687	1 137	16 395
<b>Amerika u. Australien</b>	356	287	214	234	380	436	1 907
<b>Asien</b>	56 480	50 209	31 249	43 920	45 634	45 549	273 041
darunter:							
Afghanistan	6 351	5 506	5 642	7 515	5 663	4 735	35 412
Indien	5 798	3 807	1 788	2 691	2 772	1 860	18 716
Irak	1 484	1 246	2 066	6 880	10 842	14 088	36 606
Iran	3 834	2 664	3 445	3 908	4 809	3 838	22 498
Libanon	5 622	2 449	1 456	1 126	1 132	964	12 749
Pakistan	5 215	2 753	2 010	3 116	2 596	2 316	18 006
Sri Lanka	5 303	3 280	4 813	6 048	4 982	3 989	28 415
<b>Staatenlose u. a.</b>	3 418	1 855	1 236	1 998	2 897	2 701	14 105
<b>Insgesamt</b>	438 191	322 599	127 210	127 937	116 367	104 353	1 236 657
nachrichtlich:							
als Asylberechtigte							
anerkannt	18 842	20 000	25 578	18 100	14 389	7 975	104 884

<sup>1)</sup> Ab Berichtsjahr 1994 werden nur noch Erstanträge erfaßt.

Quellen: Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge, Zirndorf; BT-D 13/5065.

üben, wenn trotz intensiver Prüfung deutsche oder diesen gleichgestellte ausländische Arbeitnehmer auf dem inländischen Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. Die Bundesanstalt für Arbeit führt die Vermittlungen von Saisonarbeitnehmern in Zusammenarbeit mit den Arbeitsverwaltungen der Partnerländer durch. Vereinbarungen bestehen mit Polen, der Slowakischen Republik, der Tschechischen Republik, Kroatien, Slowenien, Rumänien, Ungarn und Bulgarien.

Vereinbarungen über die Beschäftigung von *Grenzarbeitnehmern* bestehen mit Polen und der Tschechischen Republik. Grenzgänger können in festgelegten Grenzregionen eine arbeitsmarktunabhängige Arbeitserlaubnis erhalten, wenn sie täglich zurückkehren oder höchstens zwei Tage pro Woche arbeiten. Auch in bezug auf *Gastarbeitnehmer* gibt es mit einer Reihe der angrenzenden östlichen Nachbarländer und der Schweiz Vereinbarungen. Gastarbeitnehmer sind zumeist ausländische Fachkräfte, die in Deutschland ihre beruflichen Kenntnisse und Fä-

higkeiten sowie die deutschen Sprachkenntnisse erweitern wollen und sind dementsprechend von den „Gastarbeitern“ aus den ehemaligen Anwerbeländern zu trennen. Ihre Zahl ist auf jährlich rund 10 000 kontingentiert. Die Zahl der Saisonarbeitskräfte, Werkvertragsarbeitnehmer und Gastarbeitnehmer betrug zusammengenommen im Jahr 1997 rund 248 000 (Tabelle 5).

Angesichts der Freizügigkeit in bezug auf den Arbeitsort finden zudem *Arbeitnehmer aus den Ländern der Europäischen Union* verstärkt — für einen begrenzten Zeitraum — Beschäftigung in Deutschland. Auch sie kommen zumeist — wie die Diskussion um das Entsendegesetz<sup>6</sup> zeigt — als Werkvertragsarbeitnehmer nach Deutschland und unterliegen somit in Deutschland — soweit der Ar-

<sup>6</sup> Das Entsendegesetz, das 1996 in Kraft getreten ist, regelt die Bedingungen für die Beschäftigung von Arbeitskräften, die bei EU-Unternehmen beschäftigt, aber in Deutschland — speziell im Baubereich — tätig sind. Es legt u. a. Mindestlöhne fest.

Tabelle 4

**In der Bundesrepublik Deutschland lebende Asylsuchende  
und Flüchtlinge nach Status**

Jahr	1992	1993	1994	1995	1996
Asylberechtigte und im Ausland anerkannte Flüchtlinge	100 000	108 500	136 800	158 600	170 000
Familienangehörige von Asylberechtigten	130 000	130 000	130 000	130 000	130 000
Konventionsflüchtlinge	-	-	-	-	16 000
Kontingentflüchtlinge <sup>1)</sup>	38 000	53 000	67 000	88 000	103 000
Heimatlose Ausländer	28 000	22 000	20 600	18 800	17 000
De-facto-Flüchtlinge <sup>2)</sup>	640 000	75 000	650 000	550 000	500 000
Asylbewerber <sup>3)</sup>	610 000	550 000	415 000	372 000	350 000
Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien <sup>4)</sup>	300 000	350 000	350 000	320 000	330 000
Flüchtlinge insgesamt	1 500 000	2 000 000	1 750 000	1 620 000	1 616 000
Ausländer insgesamt	6 495 800	6 878 100	6 990 500	7 173 900	7 200 000
Anteil von Flüchtlingen an allen ausländischen Staatsangehörigen	23,1	29,1	25,0	22,6	22,4

<sup>1)</sup> Rund 38 000 Kontingentflüchtlinge aus Asien (überwiegend Vietnam) und Amerika. Bei den übrigen Flüchtlingen handelt es sich um jüdische Emigranten aus der ehem. Sowjetunion, auf die das Gesetz über „Maßnahmen für im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen aufgenommene Flüchtlinge“ analog angewandt wird. Dieses sind reine Zugangszahlen, über den Verbleib der aufgenommenen Personen liegen keine Angaben vor. — <sup>2)</sup> Personen, die keinen Asylantrag gestellt haben oder deren Asylantrag abgelehnt worden ist, die aber gleichwohl aus humanitären, politischen oder rechtlichen Gründen nicht abgeschoben werden. — <sup>3)</sup> Asylbewerber, deren Asylverfahren noch nicht bestands- und rechtskräftig abgeschlossen sind. — <sup>4)</sup> Davon befanden sich im Jahr 1993 ca. 22 000, 1994 ca. 24 000, 1995 ca. 30 000 und im Jahr 1996 ca. 20 000 Personen in einem Asylverfahren.  
Quellen: BMI 1997; Berechnungen des Deutschen Bundestages.

Tabelle 5

**Temporäre Arbeitsmigranten in Deutschland nach Personengruppen**

Migranten- gruppe Jahr	Saisonarbeit- nehmer <sup>1)</sup>	Werkvertrags- arbeitnehmer	Gastarbeit- nehmer	EU-Arbeits- kräfte <sup>2)</sup>	Grenzarbeit- nehmer
1992	212 400	93 900	3 100	120 311	nachrichtlich: 14 600
1993	181 000	72 700	5 800	117 002	10 300
1994	155 200	41 400	5 500	139 286	-
1995	192 800	49 200	5 500	175 977	-
1996	197 900	46 100	4 300	171 804	-
1997	205 900	38 500	3 200	-	-
Durchschnittliche Zahl der Migranten	190 867	56 967	4 567	120 730	

<sup>1)</sup> 1995–1997 Zahl der Vermittlungen. — <sup>2)</sup> Ab 1.1.1995 einschließlich Österreich, Schweden und Finnland.  
Quellen: Bundesinnenministerium; Lederer (1997); Bundesanstalt für Arbeit: Arbeitsmarkt 1993–1997.



beitgeber ein ausländischer Unternehmer ist — nicht der Sozialversicherungspflicht. Allein im Baugewerbe wird die Zahl der EU-Arbeitskräfte für 1996 auf 150 000 geschätzt. Insgesamt liegt die Zahl der EU-Arbeitskräfte über 170 000 (ebenfalls 1996). Zusammengenommen haben diese temporären Arbeitskräfte das Arbeitskräfteangebot in Deutschland jährlich im Durchschnitt um 390 000 erhöht. Zählt man den Pendlersaldo Deutschlands mit den angrenzenden Staaten hinzu, der sich zur Zeit auf 55 000 beläuft, ergibt sich insgesamt ein zusätzliches Arbeitskräfteangebot von rund 450 000 Personen (wobei zu beachten ist, daß Saisonarbeitskräfte in den Zahlen der Einpendler enthalten sein sollen).

### 2.3 Exkurs: Illegale Einreise und Beschäftigung

Seit Anfang der neunziger Jahre scheinen sowohl die *illegale Einreise* als auch die *illegale Beschäftigung* deutlich zugenommen zu haben.<sup>7</sup> Letztere dürfte trotz der ausgeprägten arbeitsrechtlichen Kontrollen in der Bundesrepublik erheblich sein und konzentriert sich auf Ballungszentren mit hohem Ausländeranteil. Es liegt in der Sache selbst begründet, daß es kaum offizielle Informationen über diesen Tatbestand gibt. Lederer hat versucht, anhand von Daten aus verschiedenen Quellen den Hellbereich der Illegalität zu erfassen.<sup>8</sup> Statistisch erfaßt sind lediglich die Aufgriffe illegal eingereister Ausländer an den bundesdeutschen Grenzen. Diese lagen im Zeitraum 1992 bis 1996 jährlich zwischen rund 30 000 und 55 000.<sup>9</sup> Nach Angaben des Bundesinnenministeriums wird etwa jeder fünfte illegale Grenzübertritt bekannt. Die illegalen Einreisen der Jahre 1992 bis 1996 dürften sich deshalb zusammen auf rund 600 000 belaufen. Dabei ist zu beachten, daß viele Personen mehrfach versuchen, ins Bundesgebiet zu gelangen. Darauf weisen auch die Mehrfachaufgriffe des Bundesgrenzschutzes hin. Da die Überwachung an der bundesdeutschen Grenze — insbesondere zu Polen und der Tschechischen Republik — in den letzten Jahren wesentlich verstärkt wurde, könnte die Aufgriffswahrscheinlichkeit größer geworden sein.

Hinzu kommt, daß lediglich ein Teil der sich im Bundesgebiet illegal aufhaltenden (und zumeist auch illegal arbeitenden) Personen aufgrund eines illegalen Grenzübertrittes nach Deutschland gekommen ist. Vermutlich bilden die sog. *overstayers* (Personen, die nach legaler Einreise über den legalen Aufenthalt hinaus in Deutschland verbleiben) zusammen mit den Personen, die als „Tourist“ eingereist sind, den Hauptteil der ausländischen illegal Beschäftigten.<sup>10</sup>

### 3. Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes

Neben den bereits seit längerem im Bundesgebiet lebenden Ausländern sowie deren Kindern und Kindeskin-

dern, die nach wie vor den Großteil ausländischer Arbeitskräfte stellen, wurde in den letzten Jahren das ausländische Arbeitskräfteangebot in Deutschland wesentlich durch Zuwanderungen, temporäre Arbeitsmigranten und illegal beschäftigte Arbeitskräfte aus dem Ausland erhöht. Diese Erhöhung des Arbeitskräfteangebots spiegelt sich nur teilweise in den offiziellen Statistiken wider. Illegal Beschäftigte sind definitionsgemäß in keiner Statistik erfaßt, aber auch die Werkvertragsarbeitnehmer sind in dem vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ermittelten Erwerbspersonenpotential, also dem Kreis der (sich legal im Bundesgebiet aufhaltenden) Personen, die unter günstigen Bedingungen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen würden, nicht enthalten. Saisonarbeitskräfte werden „indirekt“ im Rahmen des Pendlersaldos berücksichtigt.<sup>11</sup>

Temporäre Arbeitsmigranten reisen gezielt zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit ein und erhöhen das Arbeitskräfteangebot direkt und unmittelbar. Von den Werkvertragsarbeitnehmern, die nicht aus den anderen EU-Staaten kommen, waren 1997 über die Hälfte Polen, gefolgt von Ungarn (15 %) und Kroaten (9 %) (Tabelle 6). Die meisten Werkvertragsarbeitnehmer werden im Baubereich beschäftigt. 1992 wurde mit rund 94 000 die Höchstzahl erreicht, 1997 wurden weniger als 40 000 Werkvertragsarbeitnehmer aus Mittel- und Osteuropa beschäftigt. Der Rückgang dürfte auf die 1993 eingeführte Quotierung im Baugewerbe (maximal bis zu 30 % der im deutschen Betrieb beschäftigten gewerblichen Arbeitnehmer; Stand 1997) und auf die Bearbeitungsgebühren (je Werkvertrag: Grundgebühr 400 DM, Verlängerungsantrag 200 DM, Arbeitserlaubnisgebühr 185 DM je Beschäftigungsmonat; Stand 1997) zurückzuführen sein. Die Arbeitskräfte müssen nach in Deutschland geltendem Tarif entlohnt werden. Kontrollen auf Baustellen decken hier jedoch immer wieder eine untertarifliche Bezahlung auf.

Die Zahl der angeforderten Saisonarbeitskräfte weist im Zeitraum deutliche Schwankungen auf (Tabelle 7). Dies ist auf Veränderungen in der Genehmigungspraxis und auf Verhaltensänderungen der Unternehmer zurückzuführen. So wurden seit 1994 keine Saisonarbeitskräfte mehr für den Baubereich vermittelt, was zum deutlichen Rückgang der Anforderungen führte. Die steigende Zahl der Anforderungen in den Folgejahren ist auch dadurch begründet, daß die Unternehmer verstärkt dazu übergegangen sind, die Beschäftigungszeiten zu verkürzen, damit die Saisonarbeiter nicht der Sozialversicherungspflicht unterliegen. Dies ist dann der Fall, wenn die Beschäftigung auf

<sup>7</sup> Deutscher Bundestag (1997).

<sup>8</sup> Lederer (1997).

<sup>9</sup> Lederer/Nickel (1997).

<sup>10</sup> Hinzu kommt die Zahl der inländischen Personen, die entweder neben dem regulären Job oder als Haupttätigkeit (etwa neben dem Bezug von Arbeitslosengeld) „schwarz“ arbeiten.

<sup>11</sup> Autorengemeinschaft (1998), S. 11.

Tabelle 6

## Beschäftigte ausländische Werkvertragsarbeitnehmer in Deutschland

Herkunftsland	Jahresdurchschnitt					
	1992	1993	1994	1995	1996	1997
	Personen					
Bulgarien	1 891	3 829	2 387	1 899	986	1 229
CSFR / CR <sup>1)</sup>	10 550	4 565	1 656	2 151	1 954	1 439
SR	-	994	1 405	2 048	1 264	1 206
Rest-Jugoslawien <sup>2)</sup>	8 881	3 031	32	-	-	-
Bosnien-Herzegowina	117	1 235	1 176	1 006	689	511
Kroatien	447	4 690	5 281	4 549	4 384	3 604
Mazedonien	-	708	671	719	207	112
Slowenien	482	1 792	1 350	1 185	985	680
Österreich	733	867	-	-	-	-
Lettland	-	181	248	145	177	274
Polen	51 011	21 424	13 496	24 187	24 667	21 184
Rumänien	7 341	13 895	2 425	292	16	966
Schweiz	63	335	574	247	126	98
Türkei	662	1 461	1 571	1 520	1 584	1 429
Ungarn	12 186	13 563	9 055	9 116	9 056	5 813
Rest <sup>4)</sup>	68	164	56	94	19	2
Insgesamt	93 912	72 734	41 386	49 158	46 114	38 546
	%					
Bulgarien	2,0	5,3	5,8	3,9	2,1	3,2
CSFR / CR <sup>1)</sup>	11,2	6,3	4,0	4,4	4,2	3,7
SR	-	1,4	3,4	4,2	2,7	3,1
Rest-Jugoslawien <sup>2)</sup>	9,5	4,2	0,1	-	-	-
Bosnien-Herzegowina	0,1	1,7	2,8	2,0	1,5	1,3
Kroatien	0,5	6,4	12,8	9,3	9,5	9,3
Mazedonien	-	1,0	1,6	1,5	0,4	0,3
Slowenien	0,5	2,5	3,3	2,4	2,1	1,8
Österreich	0,8	1,2	-	-	-	-
Lettland	-	0,2	0,6	0,3	0,4	0,7
Polen	54,3	29,5	32,6	49,2	53,5	55,0
Rumänien	7,8	19,1	5,9	0,6	0,0	2,5
Schweiz	0,1	0,5	1,4	0,5	0,3	0,3
Türkei	0,7	2,0	3,8	3,1	3,4	3,7
Ungarn	13,0	18,6	21,9	18,5	19,6	15,1
Rest <sup>3)</sup>	0,1	0,2	0,1	0,2	0,0	0,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

<sup>1)</sup> 1992 bis Juli 1993 = CSFR, ab August 1993 Aufgliederung nach Republiken. — <sup>2)</sup> 1992 bis April 1993 = Jugoslawien, ab Mai 1993 Aufgliederung nach einzelnen Republiken. — <sup>3)</sup> Rest 1992–1995 = Finnland, Norwegen, Portugal, Schweden, Spanien, USA; ab 1996 Rest = Kanada.  
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit: Arbeitsmarkt, verschiedene Jahrgänge.

maximal 50 Arbeitstage im Jahr beschränkt bleibt. Der Großteil der Saisonarbeitskräfte kommt aus Polen. Die Beschäftigung von Saisonarbeitnehmern ist auf bestimmte Wirtschaftsbranchen beschränkt. Der weitaus größte Teil ist in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt, ein geringerer Teil im Hotel- und Gaststättengewerbe sowie im Schaustellergewerbe.

Während temporäre Arbeitsmigranten das Arbeitskräfteangebot direkt und unmittelbar erhöhen, wirken Zuwanderungen von Asylbewerbern, Spätaussiedlern und Familienangehörigen ausländischer Mitbürger zeitverzögert erhöhend auf das Arbeitskräfteangebot. Spätaussiedler sind zwar im Prinzip deutschen Einheimischen gleichge-

stellt, dennoch behindern die mangelnde Kenntnis der deutschen Sprache und die anderen Arbeitsinhalte der im Ausland erworbenen Berufsabschlüsse faktisch die schnelle Integration in den Arbeitsmarkt. Während die ersten Zuwanderungswellen der Aussiedler noch Personen umfassen, die die deutsche Sprache verstehen und teilweise sprechen konnten, gibt es in den neueren Zuwanderungswellen kaum noch deutsche Sprachkenntnisse.<sup>12</sup>

<sup>12</sup> Auch wenn jetzt der Nachweis von Kenntnissen der deutschen Sprache eine Voraussetzung der Aufnahme von Spätaussiedlern ist, sind die Sprachkenntnisse oftmals nicht ausreichend, sofort eine Arbeitsstelle zu finden.

Tabelle 7

## Saisonarbeitskräfte

	1992	1993	1994	1995	1996	1997
<b>Zahl der Anforderungen</b>	212 400	181 000	155 200	192 800	220 900	226 000
darunter: namentliche Anforderungen	99%	97%	92%	96%	97%	97%
Vermittlungen*)	-	-	-	-	197 900	205 900
<b>Wirtschaftsbereiche:</b>	212 400	181 000	155 200	192 800	220 900	226 000
Land- u. Forstwirtschaft	138 000	115 900	143 300	176 600	200 000	208 500
Hotel- u. Gaststättengewerbe	14 900	7 200	7 200	9 300	10 000	8 600
Schaustellergewerbe	3 100	7 400	6 800	-	-	-
Maschinenbau, Metallverarb. Baugewerbe <sup>1)</sup>	59 500 <sup>2)</sup>	57 900 <sup>2)</sup>	1 600	6 900	3 500	2 100
<b>Herkunftsland:</b>	212 400	181 000	155 200	181 300	205 400	217 000
Polen	136 900	143 900	136 000	169 700	194 400	203 400
Ehem. Tschechoslowakei	28 000	-	-	-	-	-
Tschechische Republik	-	12 000	3 100	-	-	-
Slowakische Republik	-	7 800	4 700	5 800	6 600	6 800
Rumänien	2 900	3 900	1 500	-	4 400	-
Ungarn	7 200	5 300	3 100	-	-	-
Ehem. Jugoslawien	37 400	-	-	-	-	-
Kroatien	-	7 000	6 200	5 800	-	6 800
Slowenien	-	1 100	600	-	-	-

\*) Anforderungen abzüglich Stornierungen. — <sup>1)</sup> Seit 1994 ist eine Vermittlung von Saisonarbeitskräften für das Baugewerbe nicht mehr möglich. — <sup>2)</sup> Anforderungen für das Schaustellergewerbe, den Maschinenbau, die Metalverarbeitung und das Baugewerbe, wobei auf den letzten Bereich der Großteil der Anforderungen entfiel.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit: Arbeitsmarkt, verschiedene Jahrgänge; Berechnungen des DIW.

Deshalb besuchen die meisten Spätaussiedler zunächst Sprachkurse, bevor sie Arbeit suchen. Oftmals ist auch eine berufliche Neuorientierung oder eine ergänzende Fort- und Weiterbildung notwendig, bevor eine Vermittlung durch das Arbeitsamt erfolgen kann. Eine noch größere Zeitverzögerung ergibt sich bei den Personen, die im Rahmen des Familiennachzuges nach Deutschland kommen und hier eine Wartefrist bis zur Arbeitsaufnahme zu durchlaufen haben. Die rechtlichen Zugangsbedingungen von Asylbewerbern auf den Arbeitsmarkt sind im Laufe der Zeit vielfach geändert worden. Zur Zeit dürfen Asylbewerber keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, solange das Asylverfahren nicht positiv entschieden ist und sie in einer Aufnahmeeinrichtung wohnen.

Betrachtet man das Erwerbspersonenpotential in der Abgrenzung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), so zeigt sich, daß im Zeitraum 1992 bis 1997 insgesamt eine wanderungsbedingte Zunahme um 970 000 zu registrieren ist (Tabelle 8). Dabei konnte der demographisch bedingte Rückgang des deutschen Erwerbspersonenpotentials durch die Zuwanderungen merklich — nämlich um 460 000 — abgeschwächt werden. Das Erwerbspersonenpotential der Ausländer ist insgesamt um 700 000 gestiegen; darunter sind rund 510 000 durch Wanderungen bedingt.

#### 4. Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage nach der Stellung im Beruf

Zuwanderer und temporäre Arbeitsmigranten haben den Druck auf den Arbeitsmarkt erhöht. Bei einer gleichzeitig rückläufigen Nachfrage hat sich die Schere zwischen Angebot und Nachfrage weiter geöffnet (vgl. auch Tabelle 8). Die statistische Differenz zwischen Erwerbspersonenpotential und Erwerbstätigen stieg bei den Deutschen um rund 1 Million, bei den Ausländern um über 600 000. Anteilsmäßig waren 1997 knapp 16 % des deutschen und 34 % des ausländischen Erwerbspersonenpotentials nicht beschäftigt.

Obwohl wenig über die Qualifikation der neuen Zuwanderer bekannt ist, dürfte der Druck im Bereich der unqualifizierten Tätigkeiten wesentlich stärker gestiegen sein als im mittleren Qualifikationsbereich. Dafür spricht auch, daß erfahrungsgemäß Migranten — nicht allein aufgrund der Sprachschwierigkeiten — zunächst unterhalb ihrer mitgebrachten formalen Qualifikationen eingesetzt werden und ein Aufstieg sehr schwer ist. Angesichts der anhaltenden hohen Arbeitslosigkeit sowie des Abbaus von Arbeitsplätzen für Geringqualifizierte, auf denen sich traditionell die Ausländerbeschäftigung konzentriert, stehen die Arbeitsmigranten heute vor einer anderen Situation

Tabelle 8

**Arbeitskräfteangebot und -nachfrage in Deutschland**  
in 1000 Personen

Erwerbsstatus	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1997/92
	Deutsche						
Erwerbspersonenpotential (EPP)	38 065	37 897	37 664	37 415	37 191	37 042	-1 023
Veränderungen des EPP durch:							
Demographische Komponente	-	-195	-253	-285	-263	-219	-1 215
Verhaltenskomponente	-	-93	-97	-72	-52	-4	-318
Wanderungen	-	104	102	95	87	72	460
Veränderung Pendlersaldo	-	16	15	13	4	2	50
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	33 187	32 466	32 151	32 011	31 609	31 187	-2 000
Differenz zwischen dem EPP und den Erwerbstätigen	4 878	5 431	5 513	5 404	5 582	5 855	977
Registrierte Arbeitslose	2 708	3 059	3 277	3 176	3 474	3 837	1 129
Stille Reserve	2 170	2 372	2 236	2 228	2 108	2 018	-152
	Ausländer						
Erwerbspersonenpotential	3 296	3 532	3 655	3 802	3 935	4 000	704
Veränderungen des EPP durch							
Demographische Komponente	-	56	56	57	56	49	274
Verhaltenskomponente	-	-45	-10	-20	-22	0	-97
Wanderungen	-	225	78	94	95	17	509
Veränderung Pendlersaldo	-	0	-1	16	4	-1	18
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	2 657	2 755	2 835	2 849	2 806	2 741	84
Differenz	639	777	820	953	1 129	1 259	620
Registrierte Arbeitslose	270	360	421	436	491	548	278
Stille Reserve	369	417	399	517	638	711	342
<sup>1)</sup> Nach der Revision der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vom April 1999 belaufen sich die Erwerbstätigenzahlen (in Tsd.) auf: 1992 = 37 155, 1993 = 36 586, 1994 = 36 456, 1995 = 36 427, 1996 = 36 149, 1997 = 35 859. Quelle: MittAB 1/98, S. 42ff.							

als die gezielt angeworbenen Gastarbeiter der sechziger und Anfang der siebziger Jahre. Damals erfolgte vorwiegend ein komplementärer Einsatz ausländischer Arbeitskräfte, der die Beschäftigung höherqualifizierter (zumeist deutscher) Arbeitnehmer sicherte und vermutlich sogar steigerte. Die Arbeitsmarktsituation änderte sich zwar mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit in den siebziger Jahren, dies bewirkte jedoch keinen wesentlichen Wandel im Einsatzverhältnis.

Angesichts des insbesondere im Niedriglohnsektor bestehenden Angebotsdrucks hängt heute die Chance, im Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen, nicht nur von den persönlichen Merkmalen, wie formaler Qualifikation, beruflichen Fähigkeiten und Sprachkenntnissen, sondern zunehmend auch von der Flexibilität und vermutlich der Konzessionsbereitschaft in bezug auf Entlohnung und Arbeitsbedingungen ab. Dabei ist die Situation bei den neueren Arbeitsmigranten für die Gruppe der hier auf längere Zeit tätig werdenden Zuwandernden und die der temporären Arbeitsmigranten unterschiedlich. Wäh-

rend für Ausländer, die im Inland wohnen und arbeiten, die heimischen Arbeitsbedingungen, Löhne, aber auch Preise und Mieten gelten, besteht für temporäre Arbeitsmigranten u. a. angesichts der Unterschiede in den Arbeitsbedingungen zum Herkunftsland und der Kaufkraftunterschiede eine andere Entscheidungssituation in bezug auf ihr Arbeitsangebot. Sie sind zumeist eher bereit, ungünstigere Arbeitsbedingungen und/oder niedrigere Löhne zu akzeptieren. Aus diesem Grunde wird in der öffentlichen Diskussion häufig befürchtet, daß insbesondere diese temporären Arbeitsmigranten in Konkurrenz zum heimischen Arbeitskräfteangebot treten und somit teilweise die inländische Arbeitslosigkeit erhöhen könnten. Eine verstärkte Konkurrenz wird zudem von der augenscheinlich zunehmenden, aber definitionsgemäß nicht in den Statistiken erfaßten illegalen Beschäftigung unterstellt. Denn gerade solche Arbeitskräfte dürften eher als andere gezwungen sein, ungünstige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu akzeptieren, um überhaupt eine Beschäftigung zu finden.

Bei der Diskussion um die Auswirkungen der Arbeitsmigration wird zumeist generell die Entwicklung des Arbeitsmarktes thematisiert oder auf Probleme in bestimmten Wirtschaftsbranchen focussiert. Neben diesen generellen Gesichtspunkten könnten sich jedoch auch Auswirkungen auf den strukturellen Wandel der Wirtschaft ergeben. Bereits in bezug auf die in den sechziger Jahren angeworbenen Gastarbeiter wurde die These aufgestellt, daß von diesem Einsatz eher eine strukturkonservierende Wirkung ausgehe. Auch heutzutage ist der Großteil der Ausländer im industriellen Sektor beschäftigt. Das Beschäftigungswachstum vollzieht sich jedoch eher im Dienstleistungsbereich. Auch künftig werden vornehmlich in diesem Bereich die Wachstumspotentiale gesehen, während die Bedeutung des industriellen Sektors weiter abnehmen dürfte.<sup>13</sup> Im folgenden wird mit Hilfe unterschiedlicher Datenquellen analysiert, wie sich die Ausländerbeschäftigung differenziert nach Wirtschafts- und Tätigkeitsbereichen entwickelt hat und in welchen Bereichen „neue“ Zuwanderer eine Beschäftigung gefunden haben. Dabei wird auf einzelne Nationalitätengruppen abgestellt, um die „neuen“ Zuwanderer abgrenzen zu können. Anschließend wird auf Unterschiede in der Stabilität von Beschäftigungsverhältnissen, bei den Löhnen und bei den Arbeitsbedingungen eingegangen.

#### 4.1 Datengrundlagen

Über die Entwicklung der Erwerbstätigkeit von Zuwanderern in Deutschland sowie deren sektorale und qualifikatorische Strukturen gibt es verschiedene Informationen. Für die Erwerbstätigen insgesamt kann der Mikrozensus, eine einprozentige Haushaltssichprobe, herangezogen werden. Ein Teil der Erwerbstätigen — die im Inland sozialversicherungspflichtig Beschäftigten — wird in der Beschäftigtenstatistik erfaßt. Dabei gibt es zwei wesentliche Probleme. *Erstens* wird lediglich der Bestand der ausländischen Beschäftigten erfaßt, es gibt keine gesonderten Angaben über neu zugewanderte Personen. Daher kann die Integration von Zuwanderern in den Arbeitsmarkt nur eingeschränkt nachvollzogen werden. Da sich die Nationalitätenstruktur der neuen Zuwanderer jedoch deutlich von derjenigen der früher Zugezogenen unterscheidet, wird hier über die Zugehörigkeit zur Nationalität versucht, Unterschiede in den Beschäftigungsstrukturen herauszuarbeiten. *Zweitens* erfaßt keine der Datenquellen die Erwerbstätigkeit vollständig. Da der Mikrozensus eine Haushaltsbefragung in Deutschland (dauerhaft) wohnender Personen ist, sind hier Werkvertragsarbeitnehmer und Pendler — definiert als Personen, die ihren Wohnort im Heimatland beibehalten und grenzüberschreitend in Deutschland einer Beschäftigung nachgehen — nicht enthalten. Nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung enthalten die Einpendler auch die Saisonarbeitskräfte aus dem Ausland.

In der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten fehlen diejenigen Arbeitskräfte, die bei einem ausländischen Unternehmen angestellt sind, aber in Deutschland einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Dazu gehören vor allem die Werkvertragsarbeitnehmer, aber auch die Saisonarbeitskräfte unterliegen zumeist nicht der Sozialversicherungspflicht in Deutschland, da die Gesamtbeschäftigungsdauer in den meisten Fällen auf höchstens 50 Arbeitstage im Jahr beschränkt bleibt. Da die Saisonarbeitskräfte in den Einpendlerzahlen enthalten sind, ist damit auch ein Teil der Pendler nicht in der Beschäftigtenstatistik vertreten.

In der Beschäftigtenstatistik fehlen zudem definitionsgemäß Selbständige und mithelfende Familienangehörige, Beamte sowie geringfügig Beschäftigte. Bei Einbeziehung der Werkvertragsarbeitnehmer und der Saisonarbeitskräfte würde nicht nur die Gesamtbeschäftigung in Deutschland höher ausfallen, auch die sektorale Struktur würde sich etwas anders darstellen, da Werkvertragsarbeitnehmer vornehmlich im Baubereich und in Servicebereichen, Saisonarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft und im Hotel- und Gaststättengewerbe tätig sind. Eine weitere Verschiebung hin zu den Diensten würde sich vermutlich ergeben, wenn zusätzlich die illegale Beschäftigung einbezogen werden könnte. Es ist zu vermuten, daß diese sich neben dem Baubereich vornehmlich im Bereich der personenbezogenen Dienste vollzieht.

#### 4.2 Selbständige und mithelfende Familienangehörige

Während in der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (wie in Tabelle 8) die Zahl der Erwerbstätigen nach dem Konzept der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) ausgewiesen wird, liegen Angaben über Erwerbstätige differenziert nach Deutschen und Ausländern und der Stellung im Beruf nur aus dem Mikrozensus vor. Der Mikrozensus hat in der Vergangenheit stets eine höhere Erwerbstätigenzahl ausgewiesen als die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Mit der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, die mit der Untererfassung der geringfügigen Beschäftigung begründet wurde, sind jedoch die VGR-Daten auf das Niveau des Mikrozensus angehoben worden. Nach dem Mikrozensus ist die Zahl der Erwerbstätigen im Zeitraum 1992 bis 1997 um rund 1,1 Millionen zurückgegangen. Diese Verringerung traf fast ausschließlich die deutschen Erwerbstätigen.

Betrachtet man die Veränderung nach der Stellung im Beruf, dann erfolgte im Zeitraum 1992 bis 1997 der größte Beschäftigtenabbau bei den Arbeitern, während die Zahl der Selbständigen sowohl bei den Deutschen als

<sup>13</sup> Gornig, M./Görzig, B./Schmidt-Faber, C./Schulz, E. (1997).

auch bei den Ausländern gestiegen ist (Tabelle 9). 1997 waren von den rund 3,3 Millionen Selbständigen 7,6% — das waren rund 250 000 — Ausländer. Somit konzentriert sich — trotz dieses Anstiegs — die Erwerbstätigkeit der Ausländer nach wie vor auf die abhängige Beschäftigung. Rund 62% waren als Arbeiter und 28% als Angestellte beschäftigt. Bei den Deutschen betragen die Anteile 33% und 49%.

Inwieweit die neuen Zuwanderergruppen in die Selbständigkeit gegangen sind, ist aus dieser Datenquelle nicht ohne weiteres zu ermitteln. Eine Untersuchung der Integration von Spätaussiedlern in den Arbeitsmarkt ergab,<sup>14</sup> daß eine Beschäftigung fast ausschließlich als Arbeiter oder Angestellte erfolgte. Lediglich 4% der Befragten waren drei Jahre nach dem Ende des Deutschkurses als Selbständige tätig, obwohl 15% direkt im Anschluß an den Deutschkurs geplant hatten, sich selbständig zu machen. Diese Diskrepanz könnte teilweise darauf zurückzuführen sein, daß drei Jahre ein zu kurzer Zeitraum für die Realisierung des Zieles sind, und zunächst Eigenkapital durch eine abhängige Erwerbstätigkeit angespart werden muß. Es kann jedoch auch daran liegen, daß die Anforderungen und Schwierigkeiten im Vorfeld der Selbständigkeit zu groß waren. Zu ähnlichen Ergebnissen ge-

langt das sozio-ökonomische Panel. Hiernach waren von den neuen Zuwanderern, die zumeist in den Jahren 1990 bis 1992 ins westliche Bundesgebiet gezogen sind und 1997 erwerbstätig waren, weniger als 5% selbständig. Die Selbständigkeit wurde zumeist im Dienstleistungsbe- reich ausgeübt.

Die Stellung im Beruf der ausländischen „neuen“ Zu- wanderer kann über die Zusatzinformation der Nationali- tät ermittelt werden. Dies ist jedoch aufgrund der teilwei- se geringen Fallzahlen (hochgerechnete Fallzahlen unter 5 000 werden beim Mikrozensus mit einem Strich ausge- wiesen) mit Schwierigkeiten verbunden. Dennoch wird die Verteilung der Selbständigen für die Hauptgruppen der ausländischen Erwerbstätigen sichtbar. So konzentrierte sich die selbständige Erwerbstätigkeit 1997 vorwiegend auf Türken, Italiener und Griechen. Sie stellen zusammen mit den Österreichern etwa die Hälfte der ausländischen Selbständigen. Der Anteil dieser Nationen hat sich gegen- über 1992 kaum verändert, dennoch war der Zuwachs der Selbständigenzahl bei den betrachteten Nationen unter- schiedlich. Am dynamischsten verlief die Entwicklung bei

<sup>14</sup> Koller (1997).

Tabelle 9

**Erwerbspersonen und Erwerbstätige nach Stellung im Beruf in Deutschland**  
in Millionen Personen

Erwerbsstatus	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1997/92
Deutsche							
Erwerbspersonen	36,9	36,6	36,6	36,4	36,4	36,7	-0,2
Erwerbstätige	34,1	33,4	33,1	33,0	33,0	32,9	-1,1
davon:							
Selbständige	2,9	2,9	3,0	3,1	3,2	3,0	0,1
Mithelf. Familienangeh.	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	-0,2
Beamte	2,5	2,5	2,5	2,4	2,5	2,4	0,0
Angestellte	16,1	16,0	16,0	16,0	16,0	16,2	0,0
Arbeiter	12,0	11,5	11,1	11,1	11,1	10,7	-1,3
Erwerbslose	2,8	3,2	3,5	3,4	3,4	3,8	1,0
Nichterwerbspersonen	37,4	37,7	37,8	38,0	38,2	38,1	0,7
Ausländer							
Erwerbspersonen	3,3	3,5	3,6	3,7	3,6	3,6	0,3
Erwerbstätige	2,9	3,0	3,0	3,0	2,9	2,9	0,0
davon:							
Selbständige	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,0
Mithelf. Familienangeh.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Beamte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Angestellte	0,7	0,8	0,8	0,8	0,7	0,8	0,1
Arbeiter	1,9	2,0	1,9	1,9	1,9	1,8	-0,1
Erwerbslose	0,4	0,6	0,7	0,7	0,6	0,7	0,3
Nichterwerbspersonen	2,9	3,2	3,3	3,5	3,6	3,7	0,7

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, verschiedene Jahrgänge.

den Türken,<sup>15</sup> gefolgt von den Griechen, während absolut gesehen bei den Italienern kein Zuwachs zu verzeichnen war.

Gieseck/von Loeffelholz äußerten die Vermutung, daß Selbständige aus den Nachbarländern Österreich, Niederlande und Frankreich sowie aus Großbritannien bereits mit dem festen Plan einer Existenzgründung in die Bundesrepublik gereist sind.<sup>16</sup> Dies kann dagegen für die übrigen Nationalitäten wohl eher nicht unterstellt werden. Insbesondere die Zunahme türkischer Selbständiger könnte eine Folge des starken Abbaus der Beschäftigung sowie der ungünstigen Beschäftigungsperspektiven im industriellen Sektor sein. In einer Studie des Zentrums für Türkeistudien,<sup>17</sup> bei der 464 ausländische Unternehmen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 1990 befragt wurden, gaben jedoch lediglich 15 % Arbeitslosigkeit und 18 % Unsicherheit des Arbeitsplatzes als Anstoß zur Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit an. Dies könnte sich angesichts der konjunkturellen Entwicklung seit 1990 aber geändert haben.<sup>18</sup>

Ausländische Selbständige sind zumeist Dienstleister. 1997 waren knapp die Hälfte der ausländischen Selbständigen im Handel und Gastgewerbe tätig, gefolgt von den sonstigen personenbezogenen Diensten mit fast 20 % und den Dienstleistungen für Unternehmen mit rund 10 %. Zu den gleichen Ergebnissen kommen von Loeffelholz/Gieseck/Buch,<sup>19</sup> die für 1992 die höchsten Anteile ausländischer Selbständiger für das Gastgewerbe mit 26 % und den Handel mit 21 % auswiesen. Die ausländischen Gastwirte kommen nach ihren Analysen zum größten Teil aus den ehemaligen Anwerbeländern Griechenland, Italien, Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien. Die Bevorzugung des Gastgewerbes dürfte nach von Loeffelholz/Gieseck/Buch u. a. daran liegen, daß hier relativ geringe Anforderungen an das Startkapital und die berufliche Qualifikation gestellt werden. Zum anderen weist dieser Bereich unattraktive Arbeitszeiten und vergleichsweise eingeschränkte Verdienstmöglichkeiten auf, so daß sich deutsche Anbieter vom Markt zurückgezogen haben. Im Bereich des Einzelhandels wird oftmals der Bedarf der eigenen Landsleute mit den spezifischen einheimischen Lebensmitteln gedeckt. Im innerstädtischen Bereich gewinnen diese Läden jedoch zunehmend für die wohnraumnahe Versorgung der gesamten Bevölkerung an Bedeutung.

Die Ergebnisse der Studie des Zentrums für Türkeistudien bestätigen, daß ausländische Selbständige angesichts der mangelnden Qualifikation und Information größere Probleme haben als Deutsche.<sup>20</sup> So hatte nur die Hälfte der befragten Unternehmer eine Berufsausbildung, bei den türkischen Unternehmern lediglich jeder Dritte. Von diesen hatten über die Hälfte eine handwerkliche Ausbildung, wobei die im Heimatland erworbene Ausbildung bei den Türken nur in etwa jedem zweiten Fall in Deutschland anerkannt wurde. Hinzu kommen oftmals

mangelnde Sprachkenntnisse, unzureichende Branchenkenntnisse, nicht ausreichende Erfahrungen mit der Betriebstechnik, aber auch fehlende Bereitschaft, sich beraten zu lassen. Dennoch besteht bei den ausländischen Unternehmern — und hier wiederum bei den türkischen am stärksten — Beratungsbedarf insbesondere in bezug auf betriebswirtschaftliche Fragen, Kreditbeschaffung, Bereitstellung von und Anforderungen an Ausbildungsplätze(n). Zusammenfassend bleibt festzuhalten, daß ausländische Selbständige zumeist „alte“ Zuwanderer sind, also Personen aus den ehemaligen Anwerbeländern und deren Kinder. Diese Gruppen sind größtenteils seit längerem in Deutschland und haben sich erst nach einer anfänglichen abhängigen Erwerbstätigkeit selbständig gemacht.

#### 4.3 Abhängig Beschäftigte

Von den 32,9 Millionen deutschen Erwerbstätigen des Jahres 1997 waren nach dem Mikrozensus 29,3 Millionen, von den 2,9 Millionen ausländischen Erwerbstätigen rund 1,6 Millionen abhängig beschäftigt. Während bei den Deutschen ein Teil als Beamte tätig ist, erlangen Ausländer in der Regel keinen Beamtenstatus, hierbei bilden nur Arbeitskräfte aus den EU-Staaten eine Ausnahme. 1997 waren ca. 11 000 EU-Ausländer als Beamte in Deutschland tätig. Zu den übrigen abhängig Beschäftigten zählen Arbeiter und Angestellte. Der weitaus größte Anteil der Ausländer ist als Arbeiter beschäftigt, während Deutsche überwiegend als Angestellte tätig sind.

Ein wesentliches Problem der statistischen Erfassung tritt bei nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf. Die abhängig beschäftigten Arbeiter und Angestellten unterliegen in Deutschland der Sozialversicherungspflicht, wenn sie bestimmte Einkommensgrenzen und Arbeitszeiten überschreiten. Die Einkommensgrenzen wurden in der Vergangenheit jährlich angepaßt und betragen 1997 in Westdeutschland 610 DM und in Ostdeutschland 520 DM. Beschäftigungsverhältnisse mit einer Entlohnung bis zu dieser Grenze werden als geringfügige Beschäftigungen angesehen. Eine Erwerbstätigkeit gilt auch dann als geringfügig, wenn sie nach ihrer Eigenart oder im voraus vertraglich auf höchstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage begrenzt ist. Während über die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung durch die Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit detaillierte Angaben vorliegen, die auch Grundlage der Analysen im nächsten Kapitel sind, gibt es über die geringfügige Be-

<sup>15</sup> Vgl. auch Fassmann/Münz/Seifert (1997), S. 739.

<sup>16</sup> Gieseck/von Loeffelholz (1994).

<sup>17</sup> Goldberg/Sen (1993).

<sup>18</sup> Trautwein-Kalms (1997).

<sup>19</sup> von Loeffelholz/Gieseck/Buch (1994).

<sup>20</sup> Goldberg/Sen (1993).

schäftigung aus den verschiedenen Quellen unterschiedliche Angaben.<sup>21</sup>

Sozialversicherungsfreie Beschäftigungsverhältnisse sind in letzter Zeit vielfach Gegenstand öffentlicher Diskussionen.<sup>22</sup> Im Mittelpunkt stehen die fiskalischen, wettbewerbs- und arbeitsmarktpolitischen Aspekte der geringfügigen Beschäftigung. Dabei wird über die Höhe der geringfügigen Beschäftigung und um die diesem Phänomen zurechenbaren Erwerbstätigen Gruppen heftig diskutiert.<sup>23</sup> Dies liegt nicht zuletzt darin begründet, daß diese Beschäftigungsverhältnisse schwierig zu erfassen sind.<sup>24</sup> Die Hauptinformationsquellen der geringfügigen Beschäftigung sind der Mikrozensus und das sozio-ökonomische Panel. Daneben gibt die 1987, 1992 und 1997 durchgeführte Befragung des ISG Auskunft über sozialversicherungsfreie Beschäftigungen.<sup>25</sup> Im Rahmen des IAB Betriebspanels wird die Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse erhoben.<sup>26</sup> Die geringfügige Beschäftigung umfaßt die geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnisse, die kurzfristige Beschäftigung sowie die geringfügige Nebenerwerbstätigkeit.

Je nach Erfassungskonzept unterscheiden sich Niveau, Struktur und Entwicklung der in den jeweiligen Erhebungen erfaßten geringfügigen Beschäftigten merklich.<sup>27</sup> Angaben über die Höhe der geringfügig Beschäftigten reichen von rund 1,6 Millionen (Mikrozensus) bis 6,7 Millionen (Ergebnisse des sozio-ökonomischen Panel für 1996<sup>28</sup>). Aber auch wenn allein auf die ausschließlich geringfügige Beschäftigung abgestellt wird, weist das Sozio-ökonomische Panel mit 3,9 Millionen Personen einen wesentlich höheren Wert für 1996 aus als der Mikrozensus.<sup>29</sup> Dabei dürfte der Mikrozensus mit der gezielten Frage nach der Ausübung einer sozialversicherungsfreien Beschäftigung (in der gesetzlichen Abgrenzung) in der Berichtswoche wohl eher die Untergrenze dieser Beschäftigungsart erfassen, während sowohl das SOEP als auch das ISG die geringfügige Beschäftigung weiter fassen und somit auch zu wesentlich höheren Zahlen führen. Daß mit dem Mikrozensus eher die Untergrenze der geringfügigen Beschäftigung erfaßt wird, kann aus der Wirkung der Änderung der Leitfragen zur Erwerbstätigkeit seit 1996 abgelesen werden. Während 1995 noch 1,2 Millionen geringfügig Beschäftigte (mit nur einer Tätigkeit) erfaßt wurden, waren es 1998 fast 2,2 Millionen.<sup>30</sup> Jungbauer-Gans/Hönisch gehen davon aus, daß die Zahl geringfügig Beschäftigter zwischen drei und vier Millionen liegt.<sup>31</sup>

Ist bereits die Bestimmung der Höhe der geringfügigen Beschäftigung schwierig, so sind Analysen einiger Strukturmerkmale solcher Beschäftigungsverhältnisse mit großen Unsicherheiten behaftet. Dies gilt insbesondere, wenn — wie bei der hier anstehenden Fragestellung — nach der Nationalität und den Wirtschaftsbranchen differenziert und zusätzlich die Entwicklung im Zeitverlauf dargestellt werden soll. Die Befragungen des ISG und des SOEP enthal-

ten zwar auch das Merkmal Nationalität, aber die Fallzahlen reichen nicht aus, Strukturanalysen getrennt nach der Nationalität durchzuführen. Im IAB Betriebspanel, das nicht auf die Personen, die geringfügige Tätigkeiten ausüben, sondern auf die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse abstellt, wird nicht nach Merkmalen der Beschäftigten (also auch nicht nach der Nationalität) gefragt. Somit bleibt der Mikrozensus, der ebenfalls die Nationalität erfragt. Angaben differenziert nach der Nationalität liegen zudem aus der Beschäftigtenstatistik für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vor. Deshalb ist hier versucht worden, über einen Vergleich der Entwicklung der abhängig Erwerbstätigen (Arbeiter und Angestellte) aus dem Mikrozensus mit der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (jeweils zum 31.3.) Hinweise auf das Niveau der geringfügigen Beschäftigung getrennt für Deutsche und Ausländer zu ermitteln. Dies ist eine andere Vorgehensweise als die Auswertung der Frage nach der geringfügigen Beschäftigung. Ausgangspunkt ist der Gedanke, daß die Differenz derjenigen, die sich selber als abhängig Erwerbstätige einstufen und der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Prinzip die Zahl der geringfügig Beschäftigten ausweisen müßte. Dabei muß jedoch beachtet werden, daß die Erhebungskonzepte des Mikrozensus und der Beschäftigtenstatistik nicht miteinander vergleichbar sind, und bereits daraus Unterschiede auftreten können.

Definiert man die Differenz zwischen Arbeitern und Angestellten aus dem Mikrozensus und den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als „geringfügige Beschäftigung“, dann zeigen die Ergebnisse, daß die „geringfügige Beschäftigung“ einerseits bei den Ausländern wesentlich ausgeprägter ist als bei den Deutschen, und daß andererseits die Zunahme dieser Beschäftigungsverhältnisse bei den Ausländern dynamischer verlaufen ist (Abbildung 2). 1997 war jeder fünfte ausländische Erwerbstätige in „geringfügiger Beschäftigung“, von den Deutschen waren lediglich 3% „geringfügig erwerbstätig“.

Diese Ergebnisse unterscheiden sich deutlich von den Erkenntnissen Vellings<sup>32</sup>, der auf der Grundlage einer

---

<sup>21</sup> Zwar werden die geringfügig Beschäftigten der Bundesanstalt für Arbeit gemeldet, oftmals erfolgen jedoch keine Abmeldungen, so daß das Datenmaterial nicht für statistische Zwecke ausgewertet werden kann.

<sup>22</sup> Ochs (1999).

<sup>23</sup> Schupp/Schwarze/Wagner (1995).

<sup>24</sup> Schwarze (1990).

<sup>25</sup> ISG (1989), ISG (1993) und ISG (1997).

<sup>26</sup> Projektgruppe Betriebspanel (1991) und (1995).

<sup>27</sup> Kohler/Rudolph/Spitznagel (1996).

<sup>28</sup> Meinhardt et al., (1997), S. 895; Schmidt (1997).

<sup>29</sup> Schupp/Schwarze/Wagner (1998), S. 96.

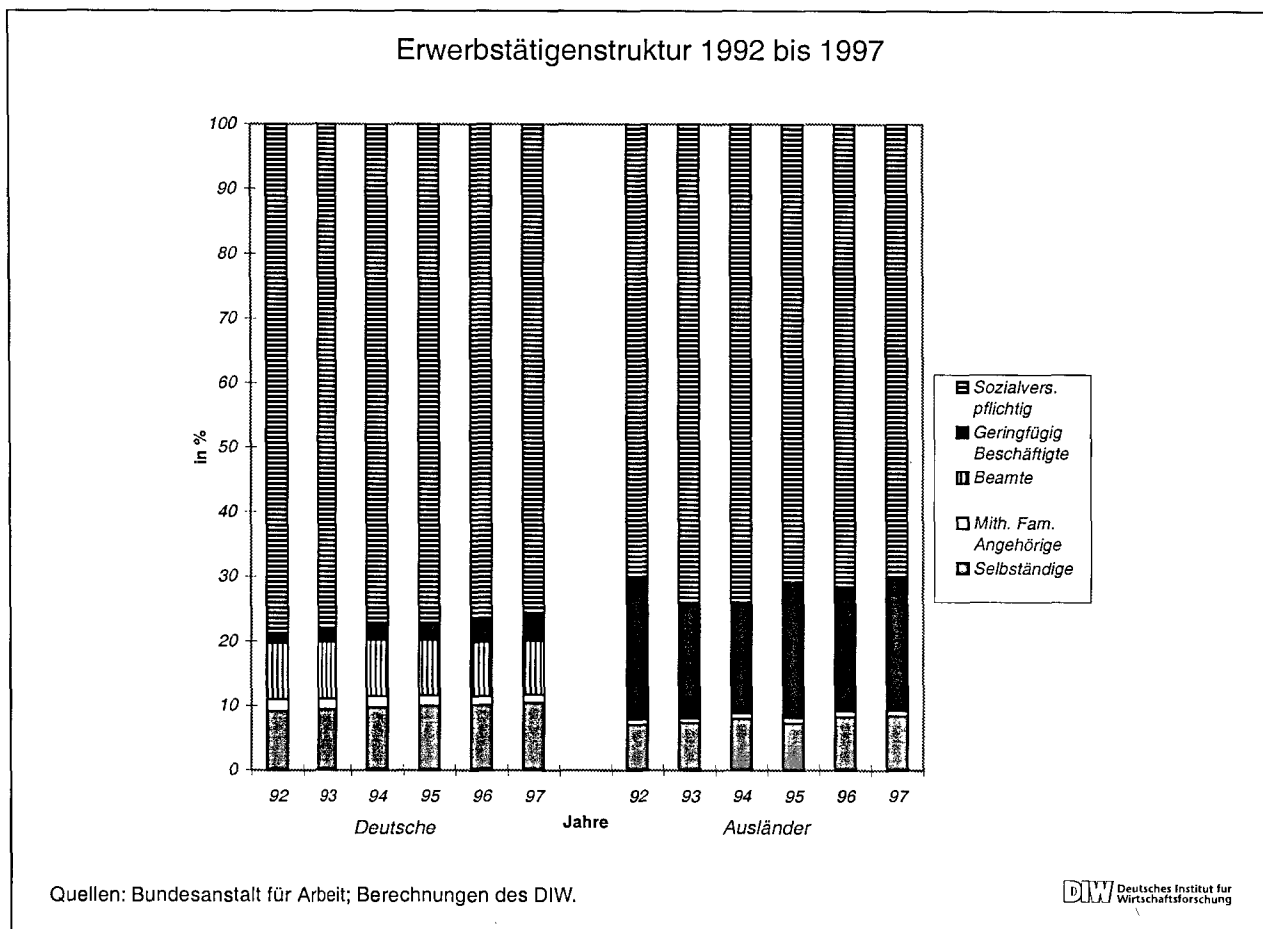
<sup>30</sup> Heidenreich (1999).

<sup>31</sup> Jungbauer-Gans/Hönisch (1998).

<sup>32</sup> Velling, (1995), S. 121.



Abbildung 2



70prozentigen Substichprobe des Mikrozensus 1991 zu dem Ergebnis kommt, daß der Anteil der geringfügigen Beschäftigung bei Ausländern und Deutschen gleich hoch ist. Velling bezieht sich jedoch lediglich auf die ausschließliche geringfügige Beschäftigung mit einer regelmäßigen Arbeitszeit unter 15 Stunden und einer Entlohnung unter der Verdienstgrenze (damals 480 DM). Die Unterschiede zu den Ergebnissen von Velling könnten deshalb auch einen Hinweis darauf geben, daß Ausländer häufiger kurzfristige Beschäftigungen und/oder geringfügige Nebentätigkeiten ausführen als Deutsche.

Auch das SOEP weist für 1997 auf die Frage nach der Ausübung einer geringfügigen Beschäftigung keine gravierenden Unterschiede zwischen Deutschen und Ausländern auf. So gaben rund 3% der befragten Personen in Haushalten mit deutschem Haushaltsvorstand an, geringfügig beschäftigt zu sein, gleich hoch war die Quote bei den Ausländern der zweiten Generation, mit 2% etwas geringer war sie bei den Aus- und Übersiedlern und mit rund 1% am geringsten bei den Ausländern der ersten Generation. Die Unterschiede zu den obigen Ergebnissen weisen auf einen weiteren Klärungs- und Forschungsbedarf hin.

Einheitlich ist jedoch die Aussage, daß geringfügige Beschäftigungen deutlich stärker von Frauen als von Männern ausgeführt werden. Nach unseren Analysen waren von den Deutschen 1997 rund 7% der Frauen und 2% der Männer geringfügig beschäftigt; von den Ausländern waren es 23% und 19%. Die geringfügige Beschäftigung hat zwischen 1992 und 1997 um rund 600 000 zugenommen, wobei bei den Ausländern gegenüber dem Referenzjahr 1992 eine leichte Abnahme zu beobachten ist. Das Jahr 1992 weist jedoch im Vergleich zu dem Vor- und Folgejahr einen relativ hohen Bestand geringfügig Beschäftigter aus, so daß auch bei den Ausländern tendenziell eher von einer Zunahme der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse gesprochen werden kann.

Geringfügige Beschäftigung ist auf einige Berufsbereiche konzentriert. Betrachtet man allein die Beschäftigten mit einem monatlichen Nettoverdienst unter 600 DM, unter denen über 70% Frauen sind, so weisen bei den Ausländern 1997 die Reinigungsberufe den höchsten Anteil auf, gefolgt von den Hotel- und Gaststättenberufen, den Köchen und dem Verkaufspersonal. Bei den Deutschen sind neben den Büroberufen/einfachen Angestellten

ebenfalls das Verkaufspersonal, die Reinigungsberufe sowie die übrigen Gesundheitsdienstberufe stark vertreten. Es ist demnach eine Konzentration der geringfügigen Beschäftigung auf die Dienstleistungsbereiche festzustellen.

### 5. Veränderung der Struktur sozialversicherungspflichtig Beschäftigter

Ein Großteil der abhängig Beschäftigten ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Für diese Erwerbstätigen-gruppe liegen detaillierte Angaben aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit vor. Da auch die einzelnen Nationalitäten erfaßt werden, sind mit diesem Datenmaterial differenzierte Analysen der Ausländerbeschäftigung möglich. Ende Juni 1997 waren in Deutschland rund 2 Millionen Ausländer und ca. 25 Millionen Deutsche sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Tabelle 10). Da die Beschäftigtenstatistik für Ostdeutschland erst ab 1993 und eine Differenzierung nach Deutschen und Ausländern nur für 1996 und 1997 vorliegt, kann die Entwicklung der Beschäftigung insgesamt sowie deren Struktur für den Zeitraum 1992 bis 1997 lediglich für Westdeutschland erfolgen. 1997 waren jedoch nur 2% der ausländischen Beschäftigten in Ostdeutschland tätig, so daß mit der Beschränkung auf Westdeutschland für die hier anstehende Fragestellung kaum ein Informationsverlust verbunden ist.

Ein weiterer Nachteil der Beschäftigtenstatistik ist, daß eine Analyse der Beschäftigungsentwicklung der Spätaussiedler, die eine der großen Zuwanderergruppen bilden, nicht möglich ist, da diese Personen als Deutsche zählen und aus der Gruppe der Deutschen insgesamt nicht isoliert werden können. Hinweise auf einige Strukturmerkmale der Aussiedlerbeschäftigung gibt die Befragung des IAB, auf die bei den Analysen der Tätigkeitsstruktur eingegangen wird.<sup>33</sup>

### 5.1 Nationalitätenstruktur

Zwischen 1992 und 1997 hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer in Westdeutschland zwar zunächst zugenommen, 1997 waren jedoch mit 2 Millionen rund 34 000 Ausländer weniger beschäftigt als 1992. Da die Beschäftigung Deutscher in diesem Zeitraum stärker, nämlich um 1,4 Millionen, zurückging, hat sich der Ausländeranteil noch um 0,4 Prozentpunkte auf 9,1% erhöht.

Die Veränderung im Wanderungsgeschehen spiegelt sich in der Verschiebung der Nationalitätenstruktur der ausländischen Beschäftigten wider. Während in den sechziger Jahren die Italiener, Griechen und Spanier mit über 60% den Hauptteil der ausländischen Beschäftigten stellten und in den siebziger Jahren die Türken und Jugoslawen einen bedeutenden Anteil hatten, steigt seit Anfang der neunziger Jahre die Zahl der ausländischen Beschäftigten aus den sonstigen Ländern an. 1997 waren rund 140 000 Personen aus Ost- und Mitteleuropa (Bulgarien, Polen, Rumänien, GUS, Tschechische und Slowakische Republik, Ungarn) in Westdeutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Tabelle 11). Dennoch stellen die Türken mit knapp 560 000 nach wie vor die größte Gruppe der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer, gefolgt von den Arbeitnehmern aus dem ehemaligen Jugoslawien (370 000).

Von dem allgemeinen Beschäftigungsabbau im Zeitraum 1992 bis 1997 waren insbesondere die türkischen Arbeitskräfte betroffen, während die Italiener, Griechen, Portugiesen und Personen aus den übrigen Staaten der EU ihre Beschäftigung steigern konnten. Der Beschäftigungsabbau hat auch die Personen aus den mittel- und osteuropäischen Staaten erfaßt. Insgesamt ist die Beschäftigung dieser Personengruppe um knapp 1 000 zu-

<sup>33</sup> Koller (1997).

Tabelle 10

#### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in 1000 Personen

30.6. des Jahres	Westdeutschland			Ostdeutschland		
	Insgesamt	Ausländer	Deutsche	Insgesamt	Ausländer	Deutsche
1992	23 530	2 036	21 494	-	-	-
1993	23 122	2 184	20 939	5 474	-	-
1994	22 755	2 141	20 615	5 483	-	-
1995	22 597	2 129	20 469	5 521	-	-
1996	22 344	2 078	20 266	5 395	42	5 353
1997	22 096	2 002	20 094	5 183	42	5 141

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen, Sonderdrucke 1992-1997.

Tabelle 11

**Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer  
nach Nationalitäten in Westdeutschland**

Nationalität	1997	Veränderung 1997/1992		Struktur 1997
		Personen		%
Griechenland	108 666	5 835	5,7	5,4
Italien	199 741	34 691	21,0	10,0
Österreich	74 845	-19 488	-20,7	3,7
Portugal	50 754	6 233	14,0	2,5
Spanien	45 766	-9 156	-16,7	2,3
Großbritannien	34 744	-7 619	-18,0	1,7
Sonstige EU	132 884	40 906	44,5	6,6
<b>EU insgesamt</b>	<b>647 400</b>	<b>51 402</b>	<b>8,6</b>	<b>32,3</b>
Bulgarien	3 484	-4 516	-56,5	0,2
Jugoslawien <sup>1)</sup>	370 730	-4 352	-1,2	18,5
Polen	61 075	4 598	8,1	3,1
Rumänien	23 094	-281	-1,2	1,2
Gemeinschaft unabh. Staaten	21 422	14 551	211,8	1,1
Tschechoslowakei <sup>1)</sup>	20 117	-12 141	-37,6	1,0
Türkei	559 842	-92 255	-14,1	28,0
Ungarn	11 952	-3 202	-21,1	0,6
Sonstiges Europa	21 613	6 515	43,2	1,1
<b>Europa insgesamt</b>	<b>1 740 729</b>	<b>-39 681</b>	<b>-2,2</b>	<b>87,0</b>
<b>Afrika insgesamt</b>	<b>68 683</b>	<b>5 500</b>	<b>8,7</b>	<b>3,4</b>
<b>Amerika insgesamt</b>	<b>38 931</b>	<b>-6 241</b>	<b>-13,8</b>	<b>1,9</b>
<b>Asien insgesamt</b>	<b>133 813</b>	<b>10 239</b>	<b>8,3</b>	<b>6,7</b>
<b>Australien und Ozeanien</b>	<b>2 536</b>	<b>-373</b>	<b>-12,8</b>	<b>0,1</b>
<b>Staatenlos und ungeklärt</b>	<b>17 168</b>	<b>-3 738</b>	<b>-17,9</b>	<b>0,9</b>
<b>Zusammen</b>	<b>2 001 860</b>	<b>-34 294</b>	<b>-1,7</b>	<b>100,0</b>

<sup>1)</sup> Bzw. Nachfolgestaaten.  
Quellen: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des DIW.

rückgegangen, ihr Anteil ist jedoch im Zeitablauf gestiegen und betrug 1997 7,2 %.

## 5.2 Branchenstruktur

Die unterschiedliche Beschäftigungsentwicklung der Ausländergruppen ist nicht durch die Nationalität an sich bedingt, sondern auf Unterschiede in der Ausbildung, der sektoralen Struktur und den ausgeführten Tätigkeiten zurückzuführen.<sup>34</sup> So sind die einzelnen Nationalitäten in den Wirtschaftszweigen unterschiedlich stark vertreten und somit vom strukturellen Wandel der Wirtschaft in unterschiedlichem Maße betroffen. Ein Vergleich der Branchenstruktur der ausländischen Beschäftigten mit derjenigen der deutschen Beschäftigten zeigt, daß ausländische Arbeitskräfte generell stärker auf Branchen des verarbeitenden Gewerbes sowie der Dienstleistungen (s.a.n.g) und des Baugewerbes konzentriert sind. Von den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern waren 1997 rund 40 % im verarbeitenden Gewerbe be-

schäftigt, rund zwei Drittel davon als Nichtfacharbeiter (Tabelle 12). 1992 waren noch über die Hälfte der Ausländer im verarbeitenden Gewerbe tätig, rund drei Viertel davon als Nichtfacharbeiter. Insgesamt betrug der Nichtfacharbeiteranteil 1997 bei den Ausländern rund 60 %, bei den Deutschen reichlich 20 %.

Daß die einzelnen Nationalitäten unterschiedlich stark in den verschiedenen Wirtschaftszweigen vertreten sind, ist größtenteils auf die unterschiedliche sektorale Arbeitskräftenachfrage zum Zeitpunkt der Arbeitsuche von Ausländern zurückzuführen. So wurden in den fünfziger und sechziger Jahren vornehmlich ausländische Personen gezielt für Tätigkeiten im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe angeworben. Zudem haben die Kinder dieser Ausländer aufgrund der Netzwerkbeziehungen ebenfalls zumeist im produzierenden Gewerbe Arbeit gefunden. Der seit längerem anhaltende Tertiarisierungsprozeß, der

<sup>34</sup> Vgl. Fassmann/Münz/Seifert (1997), S. 742.

Tabelle 12

**Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeiter und Angestellte nach Wirtschaftszweigen  
Westdeutschland**

Wirtschaftszweige	Deutsche				Ausländer			
	Insgesamt	davon			Insgesamt	davon		
		Arbeiter		Angestellte		Arbeiter		Angestellte
		insg.	dar. Facharb.			insg.	dar. Facharb.	
<b>1997 Personen</b>								
<b>Land-, Forstw., Fischerei</b>	<b>172 904</b>	<b>145 014</b>	<b>70 909</b>	<b>27 890</b>	<b>26 657</b>	<b>25 982</b>	<b>4 666</b>	<b>675</b>
<b>Energie, Bergbau</b>	<b>340 106</b>	<b>182 794</b>	<b>140 156</b>	<b>157 312</b>	<b>20 034</b>	<b>17 795</b>	<b>12 234</b>	<b>2 239</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>6 318 759</b>	<b>3 815 296</b>	<b>1 920 451</b>	<b>2 503 463</b>	<b>788 975</b>	<b>709 452</b>	<b>169 992</b>	<b>79 523</b>
<b>Baugewerbe</b>	<b>1 261 864</b>	<b>983 574</b>	<b>672 994</b>	<b>278 290</b>	<b>171 853</b>	<b>163 144</b>	<b>77 142</b>	<b>8 709</b>
<b>Handel</b>	<b>2 957 010</b>	<b>699 042</b>	<b>272 906</b>	<b>2 257 968</b>	<b>210 782</b>	<b>102 485</b>	<b>21 517</b>	<b>108 297</b>
<b>Verkehr, Nachrichtenüberm.</b>	<b>1 001 339</b>	<b>618 789</b>	<b>250 695</b>	<b>382 550</b>	<b>102 229</b>	<b>78 972</b>	<b>17 970</b>	<b>23 257</b>
<b>Kreditinst., Versicherungsg.</b>	<b>916 958</b>	<b>28 926</b>	<b>4 351</b>	<b>888 032</b>	<b>22 213</b>	<b>2 550</b>	<b>205</b>	<b>19 663</b>
<b>Dienstleistungen s.a.n.g.*)</b>	<b>5 207 994</b>	<b>1 423 185</b>	<b>420 373</b>	<b>3 784 809</b>	<b>576 277</b>	<b>390 134</b>	<b>62 111</b>	<b>186 143</b>
Gaststätten, Beherbergungsgew.	383 232	291 809	99 696	91 423	163 624	152 613	28 994	11 011
Reinigung, Körperpflege	291 613	255 729	93 888	35 884	93 643	91 776	12 440	1 867
Wissensch., Kunst, Publizistik	994 041	176 398	41 120	817 643	61 506	22 364	2 404	39 142
Gesundheits-, Veterinärwesen	1 523 401	187 452	30 157	1 335 949	107 216	34 032	1 471	73 184
Rechts-, Wirtschaftsberatung	497 097	13 924	4 703	483 173	17 751	2 554	457	15 197
Sonstige Dienstleistungen	1 518 610	497 873	150 809	1 020 737	132 537	86 795	16 345	45 742
<b>Org. o. Erwerbschar., Private HH</b>	<b>588 299</b>	<b>112 823</b>	<b>16 409</b>	<b>475 476</b>	<b>35 004</b>	<b>16 571</b>	<b>1 077</b>	<b>18 433</b>
<b>Gebietskörp., Sozialversich.</b>	<b>1 328 197</b>	<b>373 119</b>	<b>117 253</b>	<b>955 078</b>	<b>47 786</b>	<b>26 443</b>	<b>2 523</b>	<b>21 343</b>
Ohne Angaben	790	260	55	530	50	33	2	17
<b>Insgesamt</b>	<b>20 094 220</b>	<b>8 382 822</b>	<b>3 886 552</b>	<b>11 711 398</b>	<b>2 001 860</b>	<b>1 533 561</b>	<b>369 439</b>	<b>468 299</b>
<b>Veränderungen 1997/92 Personen</b>								
<b>Land-, Forstw., Fischerei</b>	<b>-25 839</b>	<b>-23 440</b>	<b>-13 700</b>	<b>-2 399</b>	<b>3 245</b>	<b>3 159</b>	<b>632</b>	<b>86</b>
<b>Energie, Bergbau</b>	<b>-57 234</b>	<b>-48 469</b>	<b>-32 688</b>	<b>-8 765</b>	<b>-9 352</b>	<b>-9 550</b>	<b>-6 777</b>	<b>198</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>-1 349 363</b>	<b>-1 040 626</b>	<b>-386 287</b>	<b>-308 737</b>	<b>-179 153</b>	<b>-184 119</b>	<b>-18 667</b>	<b>4 966</b>
<b>Baugewerbe</b>	<b>-121 116</b>	<b>-121 222</b>	<b>-113 848</b>	<b>106</b>	<b>-8 909</b>	<b>-11 131</b>	<b>-10 923</b>	<b>2 222</b>
<b>Handel</b>	<b>-178 284</b>	<b>-74 369</b>	<b>-27 569</b>	<b>-103 915</b>	<b>26 609</b>	<b>5 487</b>	<b>793</b>	<b>21 122</b>
<b>Verkehr, Nachrichtenüberm.</b>	<b>-105 356</b>	<b>-88 541</b>	<b>-33 969</b>	<b>-16 815</b>	<b>9 881</b>	<b>6 201</b>	<b>2 715</b>	<b>3 680</b>
<b>Kreditinst., Versicherungsg.</b>	<b>-12 398</b>	<b>-9 469</b>	<b>-1 149</b>	<b>-2 929</b>	<b>4 451</b>	<b>105</b>	<b>-11</b>	<b>4 346</b>
<b>Dienstleistungen s.a.n.g.*)</b>	<b>489 765</b>	<b>-37 488</b>	<b>-14 130</b>	<b>527 253</b>	<b>113 662</b>	<b>74 430</b>	<b>8 650</b>	<b>39 232</b>
Gaststätten, Beherbergungsgew.	-27 960	-26 926	-10 090	-1 034	32 056	30 449	1 996	1 607
Reinigung, Körperpflege	-21 340	-21 747	-12 169	407	17 284	16 914	2 529	370
Wissensch., Kunst, Publizistik	65 429	-23 094	-4 449	88 523	6 662	2 859	525	3 803
Gesundheits-, Veterinärwesen	162 677	-7 714	-766	170 391	18 828	-876	173	19 704
Rechts-, Wirtschaftsberatung	124 052	4 179	1 555	119 873	6 710	1 182	182	5 528
Sonstige Dienstleistungen	186 907	37 814	11 789	149 093	32 122	23 902	3 245	8 220
<b>Org. o. Erwerbschar., Private HH</b>	<b>60 109</b>	<b>4 076</b>	<b>-2 046</b>	<b>56 033</b>	<b>9 786</b>	<b>4 797</b>	<b>190</b>	<b>4 989</b>
<b>Gebietskörp., Sozialversich.</b>	<b>-100 294</b>	<b>-83 581</b>	<b>-25 195</b>	<b>-16 713</b>	<b>-4 418</b>	<b>-2 772</b>	<b>-876</b>	<b>-1 646</b>
Ohne Angaben	125	-280	-6	405	-96	-110	-6	14
<b>Insgesamt</b>	<b>-1 399 885</b>	<b>-1 523 409</b>	<b>-650 587</b>	<b>123 524</b>	<b>-34 294</b>	<b>-113 503</b>	<b>-24 280</b>	<b>79 209</b>

\*) s.a.n.g. = soweit anderweitig nicht genannt.

Quellen: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des DIW.

im Zeitraum 1992 bis 1997 zu einem deutlichen Beschäftigungsrückgang — vor allem geringqualifizierter — Arbeitskräfte im verarbeitenden Gewerbe geführt hat, hat diese „älteren“ Zuwanderergruppen unter den ausländischen Beschäftigten besonders betroffen. So ist die Beschäftigung der Türken insbesondere in der Industrie (–27 %) und im Bergbau (–44 %) stark gesunken (Tabelle 13). Ebenso ist es ihnen nicht gelungen, den Verlust der Beschäftigung im produzierenden Bereich durch eine verstärkte Beschäftigung in den Dienstleistungszweigen zu kompensieren.

Die neuen Zuwanderergruppen der neunziger Jahre sehen sich einer anderen Arbeitsmarktsituation gegenüber als die in den sechziger und siebziger Jahren angeworbenen ausländischen Arbeitskräfte. Angesichts des weiteren Abbaus einfacher Tätigkeiten im industriellen Sektor finden diese Gruppen eher in den Dienstleistungsbereichen eine Beschäftigung. Von den Beschäftigten aus Mittel- und Osteuropa waren 1997 rund 54 % in den Dienstleistungsbereichen (ohne Staat) tätig, von den Türken waren es 38 % und von den Personen aus den EU-Anwerbeländern (Griechenland, Italien, Spanien, Portugal) 45 %.

Insgesamt ist der Tertiarisierungsprozeß nicht vornehmlich zu Lasten ausländischer Beschäftigter erfolgt. Zum einen war der Beschäftigungsabbau im Zeitraum 1992 bis 1997 im Bereich der Nichtfacharbeiter im verarbeitenden Gewerbe bei den deutschen Arbeitskräften mit fast 30 % ausgeprägter als bei den ausländischen Nichtfacharbeitern mit rund 20 %. Zum anderen war der Beschäftigtenanstieg bei den Dienstleistungen (Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute, Versicherungen, Dienstleistungen s.a.n.g., Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte) prozentual gesehen bei den Ausländern mit über 20 % merklich höher als bei den Deutschen (2,4 %). Der Beschäftigtenanstieg ging allerdings von einem wesentlich geringeren Niveau aus. Die Beschäftigungszunahme der Ausländer im Dienstleistungsbereich fand überwiegend im Bereich der Nichtfacharbeiter statt, während Deutsche ihre Beschäftigung im Dienstleistungsbereich vornehmlich in den Angestelltenberufen steigern konnten.

### 5.3 Tätigkeitsstruktur

Die Betrachtung des Nichtfacharbeiteranteils gibt Hinweise auf deutliche Unterschiede in den Beschäftigungsstrukturen von Deutschen und Ausländern. Er ist jedoch lediglich ein grober Indikator für Tätigkeitsstrukturen. Deshalb wurden hier in einer Abänderung der Definition höher und geringer qualifizierter Tätigkeiten der International Labor Organisation (ILO) anhand der Berufsdreisteller nach der Klassifikation der Bundesanstalt für Arbeit vier Tätigkeitsgruppen gebildet: eine Gruppe höherqualifizierter Tätigkeiten und drei Gruppen niederqualifizierter

Tätigkeiten. Die Gruppen wurden anhand von Qualitätsmerkmalen abgegrenzt:

- Höherqualifizierte Berufe: Berufe mit einem hohen Anteil von Hochschul- und Fachhochschulabsolventen. Hierzu gehören: Ingenieure, Naturwissenschaftler, Unternehmer, Abgeordnete, Unternehmens-, Steuer-, Rechtsberater, EDV-Fachleute, Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare, Künstler, Ärzte, Apotheker, Heilpraktiker, Heimleiter, Sozialpädagogen, Arbeits-, Berufsberater, Lehrer, Wissenschaftler und Seelsorger.
- Die übrigen Berufe werden als niederqualifiziert eingestuft und in drei Gruppen unterteilt:
  - Niederqualifizierte Berufe mit einem niedrigen Tätigkeitsniveau: Berufe mit einem hohen Anteil der Erwerbstätigen ohne Ausbildungsabschluß. Hierzu gehören beispielsweise Hilfsarbeiter oder einfache Tätigkeiten im Produktionsbereich.
  - Niederqualifizierte Berufe mit einem mittleren Tätigkeitsniveau: Berufe mit einem hohen Anteil von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung/Lehre. Hierzu gehören z. B. alle Lehrberufe.
  - Niederqualifizierte Berufe mit einem hohen Tätigkeitsniveau: Berufe mit einem relativ hohen Anteil an Fachschulabsolventen. Hierzu gehören beispielsweise Bank- und Versicherungskaufleute.

In der Gesamtwirtschaft waren 1997 von den deutschen Beschäftigten (in niederqualifizierten Berufen) 23 % mit niedrigem, 43 % mit mittlerem und 23 % mit hohem Tätigkeitsniveau beschäftigt (Tabelle 14). 11 % übten höherqualifizierte Berufe aus. Ausländer waren fast ausschließlich in niederqualifizierten Berufen tätig und anders als bei den Deutschen übten 53 % einen niederqualifizierten Beruf mit niedrigem, 34 % mit mittlerem und 7 % mit hohem Tätigkeitsniveau aus. Nur 5 % übten höherqualifizierte Berufe aus. Von den ausländischen Beschäftigten sind Türken am stärksten auf Berufe mit den geringsten Qualifikationsanforderungen konzentriert: fast zwei Drittel waren in solchen Berufen tätig. Während bei den Beschäftigten aus den ehemaligen EU-Anwerbeländern noch 59 % und bei den ehemaligen Jugoslawen noch 54 % in Berufen mit dem geringsten Tätigkeitsniveau arbeiteten, waren es bei den neueren Zuwanderern aus den mittel- und osteuropäischen Staaten mit 45 % wesentlich weniger. Bei letzteren ist auch der Anteil der Beschäftigten in höherqualifizierten Berufen mit knapp 9 % relativ hoch.

In den Dienstleistungen insgesamt (Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Dienstleistungen s.a.n.g.) fällt der Anteil der Beschäftigten in der geringsten Qualifikationsgruppe durchweg geringer aus. Hier waren 1997 ca. 17 % der Deutschen, rund die Hälfte der Türken, 55 % der ehemaligen Jugoslawen und 40 % der Mittel- und Osteu-

Tabelle 13

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Nationalitäten und Wirtschaftszweigen  
Westdeutschland**

Wirtschaftszweige	Deutsche	Ausländer		Türken	Ehem. Jugoslawen <sup>1)</sup>	Italiener	Griechen	Spanier	Portugiesen	Übrige Nationen
	insgesamt	Quote								
1997										
	Personen		%	Personen						
Land-, Forstw., Fischerei	172 904	26 657	13,4	5 693	5 266	1 807	305	418	1 674	11 494
Energie, Bergbau	340 106	20 034	5,6	11 954	2 585	997	331	365	87	3 715
Verarbeitendes Gewerbe	6 318 762	788 975	11,1	281 249	132 526	80 348	53 354	21 263	20 139	200 096
Baugewerbe	1 261 864	171 853	12,0	38 991	58 936	20 651	4 141	2 315	6 321	40 498
Handel	2 957 010	210 782	6,7	51 816	34 259	19 863	9 299	4 947	4 192	86 406
Verkehr, Nachrichtenüberm.	1 001 339	102 229	9,3	28 954	13 496	8 556	5 270	2 869	2 417	40 667
Kreditinst., Versicherungsg.	916 958	222 13	2,4	2 849	3 551	2 049	1 309	954	427	11 074
Dienstleistungen s.a.n.g.*)	5 207 994	576 277	10,0	120 433	105 813	58 930	31 625	10 513	13 563	235 400
Gaststätten, Beherbergungsgew.	383 232	163 624	29,9	17 930	37 484	31 750	13 569	2 176	4 629	56 086
Reinigung, Körperpflege	291 613	93 643	24,3	36 079	17 469	8 106	5 902	1 521	3 170	21 396
Wissensch., Kunst, Publizistik	994 041	61 506	5,8	11 944	6 689	3 874	2 169	1 518	885	34 427
Gesundheits-, Veterinärwesen	1 523 401	107 216	6,6	21 883	27 489	5 162	4 166	2 109	2 220	44 187
Rechts-, Wirtschaftsberatung	497 097	17 751	3,4	3 212	2 217	1 269	783	537	348	9 385
Sonstige Dienstleistungen	1 518 610	132 537	8,0	29 385	14 465	8 769	5 036	2 652	2 311	69 919
Org. o. Erwerbschar., Private HH	588 299	35 004	6	6 854	5 633	2 225	1 136	964	822	17 370
Gebietskörp., Sozialversich.	1 328 197	47 786	3	11 015	6 471	4 313	1 896	1 157	1 112	21 822
Ohne Angaben	787	50	6	34	4	2	0	1	0	9
<b>Insgesamt</b>	<b>20 094 220</b>	<b>2 001 860</b>	<b>85,3</b>	<b>559 842</b>	<b>368 540</b>	<b>199 741</b>	<b>108 666</b>	<b>45 766</b>	<b>50 754</b>	<b>668 551</b>
Veränderung 1997/92										
	Personen		%-Punkte	Personen						
Land-, Forstw., Fischerei	-25 839	3 245	2,8	-261	418	506	29	-62	472	2 143
Energie, Bergbau	-57 234	-9 352	-1,3	-8 206	-452	32	-18	-58	-6	-644
Verarbeitendes Gewerbe	-1 349 360	-179 153	-0,1	-104 266	-28 717	-4 401	-11 925	-9 311	-3 451	-17 082
Baugewerbe	-121 116	-8 909	0,4	-4 347	-3 040	3 307	909	-393	2 798	-8 143
Handel	-178 284	26 609	1,1	5 361	4 224	7 120	2 608	135	894	6 267
Verkehr, Nachrichtenüberm.	-105 356	9 881	1,6	3 280	613	1 985	1 610	-851	-28	3 272
Kreditinst., Versicherungsg.	-12 398	4 451	0,5	845	701	966	589	195	129	1 026
Dienstleistungen s.a.n.g.*)	489 765	113 662	1,0	13 914	17 636	23 482	11 358	1 206	5 275	40 791
Gaststätten, Beherbergungsgew.	-27 960	32 056	5,7	2 479	10 329	11 898	5 331	443	2 388	-812
Reinigung, Körperpflege	-21 340	17 284	4,7	-134	5 272	3 427	2 047	-72	1 161	5 583
Wissensch., Kunst, Publizistik	65 429	6 662	0,3	1 221	713	1 441	533	189	212	2 353
Gesundheits-, Veterinärwesen	162 677	18 828	0,5	2 544	4 057	2 176	1 088	41	453	8 469
Rechts-, Wirtschaftsberatung	124 052	6 710	0,6	1 390	802	820	483	260	178	2 777
Sonstige Dienstleistungen	186 907	32 122	1,0	6 414	-3 537	3 720	1 876	345	883	22 421
Org. o. Erwerbschar., Private HH	60 109	9 786	1	1 532	1 492	1 057	439	167	250	4 849
Gebietskörp., Sozialversich.	-100 294	-4 418	-0	-48	592	638	239	-185	-97	-5 557
Ohne Angaben	122	-96	-12	-59	-9	-1	-3	1	-3	-22
<b>Insgesamt</b>	<b>-1 399 885</b>	<b>-34 294</b>	<b>0,4</b>	<b>-92 255</b>	<b>-6 542</b>	<b>34 691</b>	<b>5 835</b>	<b>-9 156</b>	<b>6 233</b>	<b>26 900</b>

\*) s.a.n.g. = soweit anderweitig nicht genannt.  
<sup>1)</sup> Die Differenz zu den Werten in Tabelle 11 sind auf unterschiedliche Abgrenzungen der Nachfolgestaaten zurückzuführen, die nicht bereinigt werden konnten.  
Quellen: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des DIW.

Tabelle 14

## Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach dem Tätigkeitsniveau insgesamt 1997

Qualifikationsniveau	Deutschland	EG-Anwerbe-Länder <sup>1)</sup>	Übrige EG-Länder	Ehem. Jugoslawien	Türkei	Mittel- und osteurop. Staaten <sup>2)</sup>	Übrige europäische Staaten	Übrige Welt	Staatenlos, ungeklärt, o. Angabe	Ausländer insgesamt	Insgesamt
<b>Tätigkeitsstruktur 1997 (Personen)</b>											
<b>Wirtschaftszweige insgesamt</b>											
Niederqualifizierte Berufe											
– niedriges Tätigkeitsniveau	22,7	58,7	30,1	54,0	61,8	45,4	31,7	53,8	37,0	53,2	25,0
– mittleres Tätigkeitsniveau	43,0	32,0	37,8	39,4	32,6	37,5	36,1	28,3	38,2	34,3	42,4
– hohes Tätigkeitsniveau	23,1	6,3	17,0	5,1	3,9	8,3	15,8	7,9	15,0	7,2	21,9
Höherqualifizierte Berufe	11,2	2,9	15,1	1,5	1,7	8,8	16,4	10,0	9,8	5,3	10,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
darunter: 15 bis unter 25 Jahre											
Niederqualifizierte Berufe											
– niedriges Tätigkeitsniveau	22,2	46,2	43,9	38,5	43,4	49,1	43,2	52,1	37,2	44,0	24,4
– mittleres Tätigkeitsniveau	55,7	43,2	38,9	50,7	49,2	40,9	47,8	39,5	48,2	46,4	54,8
– hohes Tätigkeitsniveau	19,2	9,5	12,6	9,8	6,6	7,1	6,0	6,3	12,3	8,2	18,1
Höherqualifizierte Berufe	2,8	1,2	4,6	1,0	0,8	2,9	3,0	2,1	2,3	1,4	2,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<b>Dienstleistungen insgesamt<sup>3)</sup></b>											
Niederqualifizierte Berufe											
– niedriges Tätigkeitsniveau	16,8	54,0	25,2	55,3	50,6	40,1	28,1	52,1	34,0	47,5	18,9
– mittleres Tätigkeitsniveau	45,0	32,6	39,0	35,5	39,7	37,2	36,1	27,9	38,4	35,2	44,3
– hohes Tätigkeitsniveau	24,4	8,8	18,3	7,0	6,5	10,0	16,3	8,3	15,3	9,5	23,4
Höherqualifizierte Berufe	13,8	4,7	17,5	2,3	3,1	12,7	19,5	11,7	12,4	7,8	13,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
darunter: 15 bis unter 25 Jahre											
Niederqualifizierte Berufe											
– niedriges Tätigkeitsniveau	18,2	45,7	41,2	36,5	34,9	48,2	42,0	54,0	36,8	40,7	20,6
– mittleres Tätigkeitsniveau	54,6	42,5	39,2	50,3	55,1	39,6	47,0	36,8	45,8	47,5	53,9
– hohes Tätigkeitsniveau	22,6	10,2	13,7	11,6	8,6	8,1	6,7	6,7	14,1	9,7	21,2
Höherqualifizierte Berufe	4,6	1,6	5,9	1,6	1,4	4,1	4,2	2,6	3,3	2,1	4,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<b>Veränderung in der Tätigkeitsstruktur 1997/992</b>											
<b>%-Punkte</b>											
<b>Wirtschaftszweige insgesamt</b>											
Niederqualifizierte Berufe											
– niedriges Tätigkeitsniveau	-4,3	-3,1	-3,5	-3,6	-3,6	-7,3	-2,0	-2,2	-5,7	-3,7	-4,6
– mittleres Tätigkeitsniveau	-0,3	0,4	-0,6	1,9	1,7	1,8	3,4	0,5	-0,1	1,1	-0,1
– hohes Tätigkeitsniveau	2,9	1,9	2,0	1,4	1,4	3,3	0,1	1,1	4,5	1,7	3,0
Höherqualifizierte Berufe	1,8	0,9	2,1	0,3	0,5	2,2	-1,5	0,7	1,3	0,9	1,8
Insgesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
darunter: 15 bis unter 25 Jahre											
Niederqualifizierte Berufe											
– niedriges Tätigkeitsniveau	-5,0	-4,6	-0,6	-12,1	-9,4	-10,2	-4,6	-7,7	-9,7	-8,3	-5,5
– mittleres Tätigkeitsniveau	2,2	1,2	-1,5	8,4	6,5	5,6	10,8	5,5	3,1	5,3	2,6
– hohes Tätigkeitsniveau	2,2	2,9	1,0	3,3	2,5	3,5	-5,8	1,7	5,6	2,5	2,3
Höherqualifizierte Berufe	0,6	0,4	1,1	0,4	0,3	1,1	-0,4	0,5	1,0	0,4	0,6
Insgesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Dienstleistungen insgesamt</b>											
Niederqualifizierte Berufe											
– niedriges Tätigkeitsniveau	-3,6	-2,6	-4,7	-4,8	-4,5	-8,4	-0,9	-2,2	-6,1	-3,9	-3,9
– mittleres Tätigkeitsniveau	-1,5	-1,1	0,2	3,0	1,6	3,9	3,5	0,7	0,1	1,1	-1,2
– hohes Tätigkeitsniveau	2,6	2,5	2,4	1,7	2,2	3,0	0,1	1,3	4,4	2,0	2,7
Höherqualifizierte Berufe	2,4	1,2	2,2	0,2	0,7	1,5	-2,6	0,2	1,6	0,7	2,4
Insgesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
darunter: 15 bis unter 25 Jahre											
Niederqualifizierte Berufe											
– niedriges Tätigkeitsniveau	-3,1	-0,9	-1,0	-12,5	-6,5	-10,1	-3,0	-5,7	-9,6	-6,2	-3,5
– mittleres Tätigkeitsniveau	-0,6	-2,2	-1,4	8,0	3,4	5,9	10,1	3,6	0,8	3,2	-0,1
– hohes Tätigkeitsniveau	2,6	2,6	1,0	3,9	2,7	3,0	-6,7	1,6	7,2	2,5	2,6
Höherqualifizierte Berufe	1,1	0,5	1,4	0,6	0,5	1,1	-0,3	0,5	1,6	0,5	1,0
Insgesamt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

<sup>1)</sup> Griechenland, Italien, Spanien, Portugal. — <sup>2)</sup> Polen, Rumänien, Sowjetunion einschl. Nachfolgestaaten, Bulgarien, Ungarn, Tschechoslowakei einschl. Nachfolgestaaten. — <sup>3)</sup> Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Dienstleistungen soweit anderweitig nicht genannt (s.a.n.g.).  
Quellen: Bundesanstalt für Arbeit: Beschäftigtenstatistik; Berechnungen des DIW.

ropäer in niederqualifizierten Berufen mit geringem Tätigkeitsniveau beschäftigt. Obwohl die Zuwanderer aus den mittel- und osteuropäischen Ländern im Durchschnitt besser ausgebildet sind als Türken oder die Arbeitskräfte aus dem ehemaligen Jugoslawien, erfolgt die Beschäftigungsaufnahme somit auch bei dieser Gruppe größtenteils in einer niedrigqualifizierten Tätigkeit. Einen ähnlichen Effekt weisen die Untersuchungen über die Integration von Spätaussiedlern in den deutschen Arbeitsmarkt aus. Koller kommt zu dem Ergebnis, daß Spätaussiedler oftmals in einer weit unter ihrer Position im Herkunftsland einzustufenden Tätigkeit eine Beschäftigung fanden.<sup>35</sup> Dies ist ein Indiz für die sog. Unterschichtungsthese, die davon ausgeht, daß neue Migranten zunächst auf Einstiegsarbeitsplätzen mit den niedrigsten Qualifikationsanforderungen eine Beschäftigung finden und sich erst im Laufe der Zeit auf bessere Arbeitsplätze hocharbeiten können. Die Länge einer solchen Phase hängt zum einen vom mitgebrachten Qualifikationsniveau und zum anderen von der Integrationsbereitschaft, den Sprachkenntnissen, der Bereitschaft zur Weiterbildung/Fortbildung und vor allem bei der zweiten und folgenden Generation von der Schulbildung ab.

Betrachtet man die *Tätigkeitsstruktur nach Altersgruppen* so wird insbesondere der relativ hohe Anteil Beschäftigter in höheren Tätigkeitsniveaus bei den jungen Personen der „älteren“ Migrantengruppen deutlich. Das deutet darauf hin, daß die zweite Generation stärker in die Berufssegmente mit höheren Qualifikationsanforderungen eindringt. So hatten 1997 beispielsweise rund die Hälfte der Türken und Migranten aus dem ehemaligen Jugoslawien unter 25 Jahre einen Beruf mit mittlerem Tätigkeitsniveau, also zumeist einen Lehrberuf. Bei den 55jährigen und älteren waren es lediglich 25 (Türken) bzw. 39 % (ehemaliges Jugoslawien). Zudem hat sich im Laufe der Zeit allgemein eine Verschiebung zu Berufen mit höheren Qualifikationsanforderungen ergeben. Besonders stark fiel diese Verschiebung wiederum in der jüngsten Altersgruppe, der 15- bis unter 25jährigen, mit Anteilsrückgängen in der Gesamtwirtschaft bei den Berufen mit dem geringsten Qualifikationsniveau um 12 (ehemaliges Jugoslawien), 9 (Türken) und 10 Prozentpunkten (Mittel-, Osteuropäer) aus. Die Verschiebung in der Tätigkeitsstruktur der Beschäftigten war im Dienstleistungsbereich etwas größer als in der Gesamtwirtschaft, aber auch hier sind es vor allem die Jüngeren, die eine bessere berufliche Position erlangen.

Betrachtet man die Beschäftigungsentwicklung in einzelnen Dienstleistungsberufen differenziert nach dem Tätigkeitsniveau, so werden auch hier deutliche Strukturveränderungen sichtbar. Insgesamt ist die Beschäftigung der Deutschen in den Dienstleistungsberufen im Zeitraum 1992 bis 1997 um rund 90 000 gesunken, diejenige der Ausländer um 120 000 gestiegen (Tabelle 15). Der Beschäftigungsabbau der Deutschen in den Dienstleistungs-

berufen fand in den niederqualifizierten Berufen mit niedrigem und mittlerem Tätigkeitsniveau statt (-370 000), während die Beschäftigung in den höherqualifizierten Tätigkeiten und Berufen um 280 000 stieg. Bei den ausländischen Beschäftigten in den Dienstleistungsberufen ist eine Beschäftigungssteigerung auf allen Tätigkeitsniveaus zu registrieren, prozentual ist die Zunahme jedoch bei den niederqualifizierten Berufen mit hohem Tätigkeitsniveau mit einem Drittel und bei den niederqualifizierten Berufen mit mittlerem Tätigkeitsniveau mit rund einem Fünftel höher als in den übrigen Tätigkeitsbereichen. Beachtlich ist, daß auch in den höherqualifizierten Berufen die Beschäftigungszunahme mit 13 % stärker ausfiel als in den Berufen mit dem niedrigsten Qualifikationsniveau (8 %).

In vielen Berufen war der Beschäftigungsabbau der Deutschen verbunden mit einer Beschäftigungszunahme der Ausländer. Im Bereich der Warenkaufleute und hier insbesondere bei den Verkäufern fand bei einem merklichen Beschäftigungsabbau Deutscher und einer Beschäftigungssteigerung ausländischer Personen gleichzeitig ein Strukturwandel hin zu den Nichtfacharbeitern statt. In diesem Bereich wurde in letzter Zeit eine Verlagerung hin zu den geringfügig Beschäftigten beobachtet, was ein Grund für den massiven Beschäftigungsabbau sozialversicherungspflichtig beschäftigter Deutscher sein könnte. Während im Bereich des Handels eine Strukturverschiebung zu den Nichtfachverkäufern stattfand, ist bei den Büroberufen eher der gegenteilige Trend ersichtlich. Hier wurden die einfachen Tätigkeiten abgebaut, gleichzeitig ist die Beschäftigung von Bürofachkräften und Datenverarbeitungsfachleuten sowohl bei den Deutschen als auch bei den Ausländern gestiegen. Die veränderte Organisationsstruktur bei der Post und die Einführung der Briefzentren hat dazu geführt, daß im Zeitraum 1992 bis 1997 die Hälfte der Postverteilerstellen abgebaut wurde. Starke Beschäftigungseinbußen Deutscher waren ebenso bei den Kfz-Führern, Lagerverwaltern, Stenotypisten, Bürohilfskräften, Gästebetreuern und Raumpflegerinnen zu verzeichnen. Mit Ausnahme der Lagerverwalter und Stenotypisten ist in diesen Bereichen die Ausländerbeschäftigung gestiegen.

Die berufliche Situation von *Spätaussiedlern* drei Jahre nach Beendigung eines Sprachkurses hat Koller untersucht.<sup>36</sup> Von den beschäftigten Befragten waren rund 60 % in Dienstleistungsberufen tätig. Von diesen Berufstätigen hatten lediglich rund ein Fünftel zuvor in einem Dienstleistungsberuf gearbeitet. Vielfach waren die Erwerbstätigen als angelernte Arbeiter oder Hilfsarbeiter tätig. Dies bestätigt die Vermutung, daß neue Zuwanderer vornehmlich in den Dienstleistungsberufen eine Beschäftigung finden und (zunächst) auf eher unqualifizierten Arbeitsplätzen eingesetzt werden.

<sup>35</sup> Koller (1997), S. 777.

<sup>36</sup> Koller (1997), S. 783.



Tabelle 15

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Dienstleistungsberufen in Westdeutschland**  
**Veränderung 1997/92**  
in 1000 Personen

Berufsordnungen	Deutsche					Ausländer				
	Niedrigqualifizierte Berufe			Höherqualifizierte Berufe	Insgesamt	Niedrigqualifizierte Berufe			Höherqualifizierte Berufe	Insgesamt
	Tätigkeitsniveau					Tätigkeitsniveau				
	gering	mittel	hoch	gering	mittel	hoch				
<b>Warenkaufleute</b>	-	-114,5	-	-	-114,5	-	22,8	-	-	22,8
darunter										
Handelskaufleute	-	-10,9	-	-	-10,9	-	4,2	-	-	4,2
Verkäufer	-	-82,5	-	-	-82,5	-	17,9	-	-	17,9
Handelsvertreter	-	-14,5	-	-	-14,5	-	0,1	-	-	0,1
<b>Dienstleistungskaufleute</b>	-0,7	-2,1	16,6	-	13,8	0,2	2,6	4,1	-	7,0
<b>Verkehrsberufe</b>	-47,5	-162,4	-0,6	-	-210,5	0,3	2,1	0,2	-	2,7
darunter										
Transportgeräteführer	-9,9	-	-	-	-9,9	-1,5	-	-	-	-1,5
Lager-, Transportarbeiter	-28,1	-	-	-	-28,1	2,4	-	-	-	2,4
Kfz-Führer	-	-54,0	-	-	-54,0	-	5,8	-	-	5,8
Postverteiler	-	-49,4	-	-	-49,4	-	-3,5	-	-	-3,5
Lagerverwalter	-	-50,7	-	-	-50,7	-	-0,4	-	-	-0,4
<b>Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe</b>	-	-101,0	-0,5	75,6	-25,9	-	1,4	21,1	6,2	28,8
darunter										
Bürofachkräfte	-	-	22,3	-	22,3	-	-	20,9	-	20,9
Datentypisten	-	-12,6	-	-	-12,6	-	-0,3	-	-	-0,3
Bürohilfskräfte	-	-19,2	-	-	-19,2	-	0,7	-	-	0,7
Datenverarbeitungsfachleute	-	-	-	47,8	47,8	-	-	-	3,2	3,2
<b>Ordnungs- und Sicherheitsberufe</b>	-12,0	-6,2	-0,1	4,2	-14,2	0,8	1,5	0,0	0,1	2,4
<b>Schriftwerkschaffende und künstlerische Berufe</b>	0,7	-6,3	1,2	4,8	0,4	0,6	-0,1	0,0	-0,8	-0,3
<b>Gesundheitsdienstberufe</b>	12,3	119,2	-	26,6	158,1	2,7	18,4	-	0,5	21,6
<b>Sozial- und Erziehungsberufe</b>	-	66,6	64,4	83,9	214,9	-	3,1	4,4	3,4	10,8
<b>Allgemeine Dienstleistungsberufe</b>	-104,9	-19,8	0,3	-	-124,4	18,8	2,9	0,0	-	21,7
darunter										
Gastwirte, Hoteliers	1,6	-	-	-	1,6	0,8	-	-	-	0,8
Kellner, Stewards	-4,2	-	-	-	-4,2	7,7	-	-	-	7,7
übrige Gästebetreuer	-16,9	-	-	-	-16,9	2,3	-	-	-	2,3
Wäscher, Plätter	-10,5	-	-	-	-10,5	-1,8	-	-	-	-1,8
Raumpfleger	-70,6	-	-	-	-70,6	9,7	-	-	-	9,7
Glas-, Gebäudereiniger	-2,4	-	-	-	-2,4	1,0	-	-	-	1,0
<b>Sonstige Arbeitskräfte</b>	10,4	-	-	-	10,4	3,0	-	-	-	3,0
<b>Insgesamt</b>	-141,7	-226,6	81,4	195,1	-91,8	26,4	54,8	30,0	9,3	120,4

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen 4/93 und 4/98.

#### 5.4 Qualifikationsstruktur

Allgemein sind die ausländischen Beschäftigten geringer qualifiziert als die Deutschen. 1997 besaßen von den ausländischen Beschäftigten 43,4% keine Berufsausbildung, knapp 34% eine berufliche Ausbildung und 4% eine Fachhochschul- oder Universitätsausbildung. Bei

den deutschen Beschäftigten haben mehr als zwei Drittel eine Berufsausbildung und über 8% besitzen einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluß. Unter den ausländischen Beschäftigten hatten die Türken mit einem Anteil der Beschäftigten ohne Berufsausbildung von 55 Prozent das niedrigste Qualifikationsniveau (Tabelle 16). Hohe Anteile Beschäftigter ohne Berufsausbildung wiesen

ebenso die Personen aus den ehemaligen Anwerbeländern der EU (48 %) sowie dem ehemaligen Jugoslawien (45 %) auf. Beachtenswert ist der vergleichsweise geringe Anteil ohne Berufsausbildung bei den Beschäftigten aus Mittel- und Osteuropa. Dies könnte zum einen an der generell höheren Ausbildung dieser Personen, zum anderen an der Selektion der Arbeitgeber liegen. Dennoch ist auch hier der Anteil ohne Berufsausbildung fast doppelt so hoch wie bei den Deutschen.

Bei etwa jedem fünften ausländischen Beschäftigten war die Ausbildung unbekannt. Es ist zu vermuten, daß hier insbesondere die im Heimatland erworbene Qualifikation entweder nicht bekannt oder nicht den inländi-

schen Abschlüssen vergleichbar ist. Da im engeren Dienstleistungsbereich die Ausbildung der Beschäftigten in einem weit überdurchschnittlichen Maße nicht bekannt ist, ist hier zusätzlich zu vermuten, daß dies vor allem im Meldeverhalten der Arbeitgeber begründet ist.

Die Qualifikationsstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in den Wirtschaftsbereichen unterschiedlich. Dies liegt teilweise an den unterschiedlichen Berufs- und Tätigkeitsstrukturen in den einzelnen Branchen, die zu großen Wirtschaftsbereichen zusammengefaßt sind. So liegt allgemein der Anteil Beschäftigter ohne Berufsausbildung im primären Sektor und im verarbeitenden Gewerbe über dem gesamtwirtschaftlichen

Tabelle 16

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Qualifikationen und ausgewählten Nationen  
1997 und Veränderungen 1997/92**

Qualifikationsniveau	Deutsche	EG-Anwerbe-Länder <sup>1)</sup>	Übrige EG-Länder	Ehem. Jugoslawien	Türkei	Mittel- und osteurop. Staaten <sup>2)</sup>	Übrige europäische Staaten	Übrige Welt	Staatenlos, ungeklärt, o. Angabe	Ausländer insgesamt	Insgesamt
Vertikalstruktur 1997 in %											
Volks-/Hauptschule, mittlere Reife ohne Berufsausbildung	15,2	47,6	19,5	45,0	54,8	27,6	24,2	34,7	26,8	42,2	17,2
Volks-/Hauptschule, mittlere Reife mit Berufsausbildung	64,1	29,0	49,9	34,5	24,5	41,9	42,5	26,6	42,4	32,2	61,7
Abitur ohne Berufsausbildung	1,3	1,0	2,2	0,7	0,7	1,6	1,7	2,4	1,7	1,2	1,3
Abitur mit Berufsausbildung	3,4	1,0	4,0	0,7	0,5	3,3	3,7	2,4	2,7	1,6	0,0
Fachhochschule, Hochschule / Universität	8,4	2,0	11,6	0,9	1,0	7,0	11,6	8,2	6,6	4,0	8,1
Ausbildung unbekannt, keine Ang., Sonstige	7,6	19,4	12,8	18,2	18,4	18,5	16,3	25,6	19,8	18,8	8,4
Ausbildungen insges.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Veränderungen 1997/92 in %-Punkte											
Volks-/Hauptschule, mittlere Reife ohne Berufsausbildung	-3,7	-5,9	-3,6	-3,8	-6,1	-8,6	-0,5	-3,3	-1,8	-5,1	-4,1
Volks-/Hauptschule, mittlere Reife mit Berufsausbildung	1,9	3,9	1,4	3,7	5,6	5,8	-0,1	1,7	2,3	3,9	2,4
Abitur ohne Berufsausbildung	0,0	0,1	-0,0	0,1	0,2	0,5	-0,5	0,2	0,6	0,1	0,0
Abitur mit Berufsausbildung	0,8	0,4	0,8	0,3	0,2	1,2	0,4	0,4	0,7	0,4	0,8
Fachhochschule, Hochschule / Universität	1,6	0,6	2,9	0,2	0,2	2,5	1,7	1,3	1,4	0,9	1,6
Ausbildung unbekannt, keine Ang., Sonstige	-0,6	0,9	-1,5	-0,4	-0,1	-1,3	-0,9	-0,3	-3,3	-0,3	-0,7
Ausbildungen insges.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

<sup>1)</sup> Griechenland, Italien, Spanien, Portugal. — <sup>2)</sup> Polen, Rumänien, Sowjetunion einschli. Nachfolgestaaten, Bulgarien, Ungarn, Tschechoslowakei einschließlich Nachfolgestaaten.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit: Beschäftigtenstatistik; Berechnungen des DIW.

Durchschnitt. Bei den Ausländern weisen überdies der Bereich Energie, Bergbau und bei den Deutschen das Baugewerbe überdurchschnittlich hohe Anteile ohne Berufsausbildung auf (Tabelle 17). Obwohl insbesondere die neueren Zuwanderer oftmals zunächst unter ihrer formalen Qualifikation eine Beschäftigung finden, ist insgesamt die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten in den Wirtschaftsbereichen vergleichbar mit den unterschiedlichen Anteilen nieder- und höherqualifizierter Tätigkeiten.

Im Betrachtungszeitraum 1992 bis 1997 sind die Qualifikationen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten allgemein gestiegen. Besaßen 1992 noch fast die Hälfte der ausländischen Beschäftigten keine Berufsausbildung, reduzierte sich dieser Anteil 1997 um 5 Prozentpunkte auf 42%. Im Gegenzug vergrößerte sich der Anteil derjenigen, die eine Berufsausbildung besitzen, sowie der Anteil der ausländischen Beschäftigten mit Fachhochschul- oder Universitätsabschluß. Insgesamt gesehen ist dieser Qualifikationsanstieg vor allem auf eine verbesserte Ausbildung der Türken, aber auch der Arbeitnehmer aus den mittel- und osteuropäischen Staaten zurückzuführen. Während bei letzteren davon ausgegangen werden kann, daß das Qualifikationsniveau durch die verstärkte Zuwanderung Höherqualifizierter gehoben wurde, beruht bei den türkischen Arbeitnehmern die Verbesserung des Qualifikationsniveaus größtenteils auf einer besseren Ausbildung in der zweiten und dritten Generation. Bei den deutschen Arbeitnehmern kann eine ähnliche Entwicklung festgestellt werden. Auffällig ist dabei die verstärkte Zunahme von Arbeitnehmern mit Fachhochschul- oder Universitätsabschluß.

## **6. Stabilität von Beschäftigungsverhältnissen, Löhne und Arbeitsbedingungen**

### **6.1 Stabilität von Beschäftigungsverhältnissen**

Niederqualifizierte Erwerbstätige gehören meist zur sogenannten Randbelegschaft, deren Beschäftigungsverhältnisse eine höhere Instabilität besitzen als diejenigen der sogenannten Stammbeflegschaft. Deshalb ist zu vermuten, daß die Beschäftigungsverhältnisse ausländischer Arbeitskräfte eine geringere Stabilität aufweisen. In der Beschäftigtenstatistik wird die Zahl der Beschäftigungsfälle innerhalb eines Jahres ausgewiesen. 1994 hatten von den (west)deutschen vollzeitbeschäftigten Männern rund zwei Drittel eine durchgängig ganzjährige Beschäftigung und rund ein Drittel keine durchgehende ganzjährige Beschäftigung beim gleichen Arbeitgeber (Tabelle 18). Bei den Ausländern insgesamt war das Verhältnis fast ausgeglichen (48% zu 52%). Bei den Personen aus Mittel- und Osteuropa sind dagegen mit rund 38% deutlich geringere Anteile durchgängig ganzjährig bei einem Arbeitgeber beschäftigt.

Die durchgängig ganzjährig Beschäftigten haben nur in Einzelfällen gleichzeitig zwei (oder mehr) Arbeitsstellen. Anders sieht dies bei denjenigen aus, die keine durchgängig ganzjährige Beschäftigung bei einem Arbeitgeber aufweisen. Deutsche haben hier zu 50% zwei Beschäftigungen (Arbeitsverhältnisse) innerhalb eines Jahres, Ausländer insgesamt zu rund 40% und Mittel- und Osteuropäer zu 32%. Dabei können die Beschäftigungsfälle sowohl zeitlich hintereinander als auch nebeneinander liegen, wobei der Regelfall vermutlich eher die Beschäftigung in zeitlich aufeinander folgenden Arbeitsverhältnissen ist. Dies könnte darauf hindeuten, daß Ausländer eher befristet eingestellt werden und bei einem Arbeitsplatzverlust nicht gleich wieder (also innerhalb des betrachteten Jahres) eine neue Beschäftigung finden.

Betrachtet man die Beschäftigung in Tätigkeiten mit dem geringsten Qualifikationsniveau, so verändert sich das Bild etwas. Hier weisen von den deutschen vollzeitbeschäftigten Männern lediglich 56% eine durchgängig ganzjährige Beschäftigung beim gleichen Arbeitgeber auf, von den Ausländern sind es insgesamt 44% und von den Mittel- und Osteuropäern 31%. Von den nicht durchgängig Beschäftigten hat ein größerer Anteil — unabhängig von der Nationalität — lediglich einen Beschäftigungsfall (innerhalb eines Jahres). Dies könnte ein Hinweis auf die ungünstigere Wettbewerbssituation Geringqualifizierter generell sein.

Die Stabilität von Beschäftigungsverhältnissen kann für Westdeutschland an einem weiteren Indikator, den Fluktuationsraten, gemessen werden. Hierbei werden die während eines Jahres begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnisse zum durchschnittlichen Beschäftigtenbestand in Beziehung gesetzt. Es wird ersichtlich, daß die Fluktuationsraten der Ausländer in allen Branchen wesentlich höher sind als die der Deutschen, und daß — bei einer generellen Erhöhung der Fluktuationsraten zwischen 1992 und 1997 — der Abstand zwischen Deutschen und Ausländern insgesamt gleich geblieben ist (Tabelle 19). 1997 betrug die durchschnittliche Fluktuationsrate bei den Ausländern knapp 50%, bei den Deutschen 28%. Dies bedeutet, daß Ausländer eine durchschnittliche Beschäftigungsdauer von rund zwei Jahren, Deutsche von etwa vier Jahren aufweisen. Besonders hohe Fluktuationsraten weist der Wirtschaftszweig Land-, Forstwirtschaft und Fischerei auf. Hier ist zudem der Abstand in den Fluktuationsraten zwischen Deutschen und Ausländern mit am höchsten.

Überdurchschnittlich hohe Fluktuationsraten weisen ebenfalls die Dienstleistungsbereiche auf. So lag 1997 die durchschnittliche Beschäftigungsdauer von Ausländern bei den sonstigen Dienstleistungen sowie im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe knapp über einem Jahr, während Deutsche ungefähr zwei Jahre in diesen Bereichen ununterbrochen beschäftigt waren. Ähnliche Differenzen sind im Handel zu beobachten. Hier ist die Fluk-

Tabelle 17

## Qualifikationsstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland

1997

Wirtschaftszweige	Deutsche					Ausländer				
	ohne Berufsausbildung	mit Berufsausbildung	Fachhochschule/Hochschule	Ausbildung unbekannt	Ins-gesamt	ohne Berufsausbildung	mit Berufsausbildung	Fachhochschule/Hochschule	Ausbildung unbekannt	Ins-gesamt
	Horizontalstruktur in %									
<b>Land-, Forstwirtschaft</b>	19,5	67,5	4,2	8,8	100,0	51,3	19,8	0,7	28,1	100,0
<b>Energie, Bergbau</b>	13,1	70,8	10,7	5,3	100,0	46,9	42,1	3,1	7,9	100,0
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	19,6	68,7	7,1	4,6	100,0	55,4	31,0	2,6	11,0	100,0
<b>Baugewerbe</b>	17,3	69,6	3,1	9,9	100,0	35,3	40,3	0,9	23,5	100,0
<b>Handel</b>	13,8	73,1	3,6	9,5	100,0	34,4	42,2	2,9	20,5	100,0
<b>Verkehr, Nachrichtenüberm.</b>	14,5	71,8	2,9	10,8	100,0	32,8	44,4	1,5	21,3	100,0
<b>Kreditinst., Versicherungsg.</b>	11,9	76,5	9,0	2,7	100,0	26,0	51,6	13,0	9,4	100,0
<b>Dienstleistungen s.a.n.g.*)</b>	15,7	60,1	13,6	10,7	100,0	35,0	30,4	6,5	28,1	100,0
Gaststätten, Beherbergungswesen	23,0	59,3	3,2	14,5	100,0	24,0	17,5	0,5	58,1	100,0
Reinigung, Körperpflege	22,9	51,3	0,5	25,3	100,0	16,7	7,4	0,0	75,8	100,0
Wissenschaft, Kunst, Publizistik	14,8	50,2	26,9	8,1	100,0	8,7	7,9	8,1	75,3	100,0
Gesundheits-, Veterinärwesen	14,1	70,6	10,0	5,2	100,0	14,6	19,8	3,1	62,5	100,0
Rechts-, Wirtschaftsberatung	9,4	56,6	24,0	9,9	100,0	3,4	7,4	4,5	84,7	100,0
Sonst. Dienstleistungen	15,8	62,2	6,8	15,1	100,0	15,9	12,2	0,9	70,9	100,0
<b>Org. o. Erwerbschar., Priv. HH</b>	15,2	61,4	16,3	7,1	100,0	38,8	34,1	11,0	16,1	100,0
<b>Gebietskörp., Sozialversich.</b>	15,5	70,5	10,8	3,2	100,0	47,5	34,2	9,4	8,9	100,0
<b>Insgesamt<sup>1)</sup></b>	16,3	66,0	9,5	8,2	100,0	41,5	33,0	4,6	20,9	100,0
	Vertikalstruktur in %									
<b>Land-, Forstwirtschaft</b>	1,3	1,1	0,5	1,2	1,1	1,3	0,6	0,2	1,4	1,1
<b>Energie, Bergbau</b>	1,1	1,5	1,5	0,9	1,4	0,9	1,0	0,5	0,3	0,8
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	27,6	23,9	17,2	12,7	22,9	40,3	28,3	17,3	15,8	30,2
<b>Baugewerbe</b>	6,7	6,6	2,1	7,6	6,3	5,8	8,3	1,3	7,7	6,8
<b>Handel</b>	9,4	12,3	4,2	12,8	11,1	6,7	10,4	5,2	8,0	8,1
<b>Verkehr, Nachrichtenüberm.</b>	3,7	4,6	1,3	5,5	4,2	3,1	5,3	1,3	4,0	3,9
<b>Kreditinst., Versicherungsg.</b>	2,3	3,7	3,0	1,0	3,2	0,5	1,3	2,4	0,4	0,9
<b>Dienstleistungen s.a.n.g.*)</b>	19,9	18,9	29,6	26,9	20,7	19,0	20,7	32,3	30,3	22,5
Gaststätten, Beherbergungswesen	4,3	2,7	1,0	5,4	3,1	6,3	5,8	1,2	14,6	10,9
Reinigung, Körperpflege	1,9	1,0	0,1	4,1	1,3	3,4	1,9	0,1	7,7	8,3
Wissenschaft, Kunst, Publizistik	3,9	3,3	12,1	4,2	4,3	1,8	2,0	14,9	2,0	8,4
Gesundheits-, Veterinärwesen	5,0	6,2	6,1	3,7	5,8	3,6	6,1	7,0	1,5	10,1
Rechts-, Wirtschaftsberatung	1,9	2,8	8,1	3,9	3,2	0,6	1,7	7,3	1,2	7,5
Sonst. Dienstleistungen	3,0	2,9	2,2	5,7	3,1	3,4	3,3	1,8	3,3	8,9
<b>Org. o. Erwerbschar., Priv. HH</b>	2,3	2,3	4,2	2,1	2,5	1,3	1,4	3,3	1,1	1,4
<b>Gebietskörp., Sozialversich.</b>	5,6	6,3	6,7	2,3	5,9	2,1	1,9	3,9	0,8	1,9
<b>Insgesamt<sup>1)</sup></b>	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

\*) s.a.n.g. = soweit anderweitig nicht genannt. — <sup>1)</sup> Einschließlich ohne Angabe.  
Quellen: Bundesanstalt für Arbeit: Beschäftigtenstatistik 6/97; Berechnungen des DIW.

Tabelle 18

**Beschäftigungsfälle vollzeitbeschäftigter Männer  
in Westdeutschland 1994**

Zahl der Beschäfti- gungsfälle	Beschäftigung erfolgte					
	durchgängig ganzjährig			nicht durchgängig ganzjährig		
	Deutsche	Ausländer insgesamt	Mittel- und Osteuropa	Deutsche	Ausländer insgesamt	Mittel- und Osteuropa
	<b>Berufe insgesamt</b>					
	<b>Vertikalstruktur in %</b>					
1	99,8	99,5	99,6	31,4	40,9	56,2
2	0,2	0,3	0,3	50,1	41,0	32,4
3	0,0	0,1	0,1	13,1	12,7	7,8
4	0,0	0,0	0,0	3,2	3,3	2,0
5 und mehr	0,0	0,0	0,0	2,2	2,1	1,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	<b>Horizontalstruktur in %</b>					
1	85,1	69,5	51,9	14,9	30,5	48,1
2	0,7	0,7	0,5	99,3	99,3	99,5
3	0,5	0,7	0,4	99,5	99,3	99,6
4	0,4	0,7	0,5	99,6	99,3	99,5
5 und mehr	0,6	1,2	0,5	99,5	98,8	99,5
Insgesamt	64,2	48,4	37,9	35,8	51,6	62,1
	<b>Niederqualifizierte Berufe — geringes Tätigkeitsniveau</b>					
	<b>Vertikalstruktur in %</b>					
1	99,7	99,4	99,6	32,1	40,8	59,8
2	0,3	0,4	0,3	43,7	38,6	29,0
3	0,1	0,1	0,1	13,5	12,6	7,0
4	0,0	0,0	0,0	3,9	3,6	1,8
5 und mehr	0,0	0,0	0,0	6,8	4,4	2,4
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	<b>Horizontalstruktur in %</b>					
1	79,7	66,0	42,9	20,3	34,0	57,1
2	0,8	0,8	0,4	99,2	99,2	99,6
3	0,5	0,8	0,3	99,5	99,2	99,7
4	0,4	0,8	0,3	99,6	99,2	99,7
5 und mehr	0,2	0,7	0,4	99,8	99,3	99,6
Insgesamt	55,9	44,4	31,1	44,1	55,6	68,9

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit: Beschäftigtenstatistik; Berechnungen des DIW.

tuationsrate der Ausländer 1,7mal so hoch wie die der Deutschen, und die durchschnittliche Beschäftigungsdauer beträgt knapp zwei Jahre.

Die höheren Fluktuationsraten ausländischer Beschäftigter können u. a. darauf beruhen, daß sie im stärkeren Maße als Deutsche nur befristet eingestellt werden, Ausländer somit eher Bedarfsspitzen zu bestimmten Zeiten abdecken oder zunächst ein befristeter Vertrag quasi als „Probezeit“ abgeschlossen wird. Nach dem Mikrozensus hatten 1997 von den deutschen abhängig Erwerbstätigen (ohne Azubis) in Westdeutschland 6,2% einen befristeten Arbeitsvertrag davon 77% mit einer Laufzeit bis zu 36 Monaten, von den Ausländern 9,5% davon 84% mit einer Laufzeit bis zu 36 Monaten. Insbesondere jüngere Personen haben befristete Beschäftigungsverhältnisse, wobei

bei den unter 25jährigen der Anteil mit befristeten Beschäftigungsverhältnissen bei den Deutschen höher ist als bei den Ausländern. Dies ist vermutlich auf den höheren Anteil der Studenten bei den Deutschen zurückzuführen, die neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgehen. In den mittleren Altersgruppen kehrt sich das Verhältnis dann um.

## 6.2 Löhne

Angesichts der Zunahme des Arbeitskräfteangebotes durch Zuwanderungen und temporäre Arbeitsmigranten stellt sich die Frage, welche Auswirkungen dies auf das Lohnniveau hat. Angaben zu den Bruttolöhnen liegen aus dem Jahreszeitraummaterial der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vor; damit steht eine brei-

Tabelle 19

**Fluktuationsraten<sup>\*)</sup> nach Wirtschaftszweigen  
Westdeutschland**

Wirtschaftszweige	Deutsche		Ausländer		Ausländer in % der Deutschen	
	1992	1997	1992	1997	1992	1997
	in %					
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	51,69	53,39	130,55	134,93	253	253
Energiewirtschaft	8,52	9,38	14,02	11,58	164	123
Bergbau	12,70	16,74	13,80	28,55	109	171
Chemische Industrie	12,90	18,70	18,06	25,67	140	137
Kunststoffverarbeitung	22,13	19,72	28,98	23,25	131	118
Steine und Erden	27,47	30,24	48,63	40,65	177	134
Feinkeramik, Glas	17,32	16,58	21,76	20,41	126	123
Eisen- und Stahlerzeugung	10,99	21,00	10,97	22,21	100	106
Gießerei, Zieherei, Stahlverformung	22,24	20,32	31,51	26,45	142	130
Stahl- und Leichtmetallbau	26,32	26,21	44,32	39,85	168	152
Maschinenbau	14,81	15,55	19,66	20,62	133	133
Straßenfahrzeugbau	14,68	14,66	16,22	17,74	111	121
Schiffbau	13,83	16,66	12,84	19,04	93	114
Luftfahrzeugbau	12,58	12,07	22,00	20,58	175	170
EDV-Anlagen, Büromaschinen	17,84	24,45	25,65	59,19	144	242
Elektrotechnik	15,74	17,09	17,01	20,89	108	122
Feinmechanik, Optik, Uhren	22,29	20,67	29,55	27,87	133	135
EBM-Waren	19,01	18,45	24,37	22,83	128	124
Musikinstrumente, Spiel-, Schmuckwaren	22,30	21,85	34,15	30,23	153	138
Sägewerke, Holzverarbeitung	25,66	26,02	46,88	31,05	183	119
Herstellung von Zellstoff, Papier	12,84	15,10	12,00	17,87	93	118
Papierverarbeitung	21,83	19,92	34,36	31,28	157	157
Druckerei, Vervielfältigung	19,79	20,24	32,42	35,92	164	177
Leder, Schuhe	22,70	21,30	34,00	24,52	150	115
Textilverarbeitung	19,69	19,39	24,53	22,95	125	118
Bekleidungsindustrie	28,38	26,31	46,85	36,97	165	141
Nahrungs- und Genußmittel	29,61	27,66	54,97	43,44	186	157
Bauhauptgewerbe	36,29	46,57	68,67	79,07	189	170
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	36,91	37,42	79,98	61,75	217	165
Handel	30,62	28,86	60,69	48,75	198	169
Eisenbahnen	11,34	9,03	13,41	14,79	118	164
Deutsche Bundespost	64,99	93,71	72,77	168,50	112	180
Straßenverkehr	41,32	41,70	71,27	63,27	172	152
Schifffahrt	52,42	55,27	113,06	132,86	216	240
Spedition	40,89	41,71	70,66	61,80	173	148
Luftfahrt und sonstiger Verkehr	26,07	27,82	30,53	31,32	117	113
Kredit- und Finanzierungsinstitute	13,07	10,85	24,93	22,84	191	211
Versicherungsgewerbe	16,98	15,97	29,12	28,33	172	177
Gaststätten und Beherbergung	67,07	62,87	111,89	91,35	167	145
Reinigung, Körperpflege	48,11	42,22	82,71	61,30	172	145
Wissenschaft, Kunst, Publizistik	34,23	39,95	50,05	57,80	146	145
Gesundheits-, Veterinärwesen	25,97	21,45	29,85	24,25	115	113
Rechts- und Wirtschaftsberatung	30,20	27,54	50,54	49,92	167	181
Sonstige Dienstleistungen	42,32	44,57	79,16	94,01	187	211
Organisationen o. E., private Haushalte	27,39	26,90	45,69	51,14	167	190
Gebietskörperschaften	15,53	14,54	31,47	30,09	203	207
Sozialversicherungen	16,00	12,04	31,66	21,47	198	178
Zusammen	27,05	27,94	47,84	49,55	177	177

\*) Fluktuationsrate =  $\frac{1}{2}$  (Beginnrate + Beendigungsrate)

Quellen: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, verschiedene Jahrgänge; Berechnungen des DIW.

te und differenzierte Datenbasis zur Verfügung. Die Ergebnisse stehen jedoch unter zwei Vorbehalten: Zum einen werden nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte erfaßt, insbesondere sind die Gruppen der temporären Arbeitsmigranten, die — trotz der rechtlichen Vorgabe etwa der tarifgemäßen Entlohnung von Saisonarbeitskräften — oftmals in „Billiglohnkonkurrenz“ zu den inländischen Beschäftigten stehen,<sup>37</sup> nicht in der Statistik enthalten. Zum anderen liegt durch die Einbeziehung der Nachmeldungen in das Jahreszeitraummaterial zwischen Berichtsjahr und Veröffentlichungsjahr ein großer Zeitraum. So können sich die folgenden Untersuchungen lediglich auf die Jahre 1992 bis 1994 erstrecken.

Allgemein ist das Lohnniveau der ausländischen Beschäftigten geringer als das der Deutschen, weitgehend unabhängig von dem betrachteten Wirtschaftsbereich und dem Tätigkeitsniveau. So lagen beispielsweise die durchschnittlichen Tageslöhne vollzeitbeschäftigter Männer in der Gesamtwirtschaft 1994 bei den Deutschen bei 156 DM, bei den Ausländern bei rund 140 DM (Tabelle 20). Dabei gibt es zwischen den einzelnen Nationalitäten beträchtliche Unterschiede. Betrachtet man die durchschnittlichen Tageslöhne vollzeitbeschäftigter Männer in den Bereichen mit dem niedrigsten Tätigkeitsniveau, so lagen 1994 die durchschnittlichen Tageslöhne der neueren Zuwanderergruppen aus den mittel- und osteuropäischen Ländern — aber auch aus dem ehemaligen Jugoslawien — deutlich unter denjenigen der Türken, die in der Vergangenheit im Vergleich zu den anderen Nationalitäten und zu den Deutschen meistens die niedrigste Entlohnung erzielten. Ähnlich sieht es im Bereich der mittleren Qualifikationen aus.

In den Dienstleistungen werden in jedem Qualifikationsniveau niedrigere Löhne erzielt als in der Gesamtwirtschaft oder im verarbeitenden Gewerbe. Die Strukturunterschiede zwischen den Nationalitäten bleiben jedoch auch hier grundsätzlich erhalten. Insbesondere in einigen Branchen der Dienstleistungen im engeren Sinne liegen die Löhne unter der Durchschnittsentlohnung. Zu den zehn Branchen mit den niedrigsten durchschnittlichen Tageslöhnen vollzeitbeschäftigter Männer gehören Friseur- u. Körperpflege, Heime, Gaststätten, Arbeitnehmerüberlassung, Bewachung, Gebäudereinigung, Wäschereien, sonstige Dienstleistungen, aber auch das freiberufliche Gesundheitswesen und der Einzelhandel. In diesen *Niedriglohnbereichen* blieb zumeist die Lohnentwicklung im Zeitraum 1992 bis 1994 hinter der Durchschnittsentwicklung zurück, die Beschäftigungsentwicklung verlief hingegen positiver als im Durchschnitt der Wirtschaft. Dabei haben zumeist die ausländischen Arbeitskräfte ihre Beschäftigung steigern können. Dies könnte einen Hinweis darauf geben, daß der Konkurrenzdruck im Niedriglohnbereich dämpfend auf die Lohnsteigerungen wirkt. Da zudem die Löhne neuerer Zuwanderergruppen insbesondere im geringsten Tätigkeitsniveau niedriger ausfallen als

bei den „älteren“ Migrantengruppen ist zu vermuten, daß die Einstiegsgehälter geringer ausfallen und somit einen weiteren dämpfenden Effekt haben.

Insgesamt war die Lohnsteigerung der ausländischen Beschäftigten im Zeitraum 1994/92 geringer als die der Deutschen. Aber auch hier sind merkliche Unterschiede zwischen den Nationalitäten festzustellen. So fallen die Lohnsteigerungen der vollzeitbeschäftigten Männer im niedrigsten Tätigkeitsniveau bei den Personen aus Mittel- und Osteuropa wesentlich höher aus als bei den übrigen Ausländern. Dies gilt auch für den Dienstleistungsbereich, in dem insbesondere die Personen türkischer Herkunft und die Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien geringe Lohnsteigerungen realisieren konnten. Niedrigere Einstiegsgehälter waren somit vermutlich im Durchschnitt mit höheren Lohnsteigerungen verbunden.

### 6.3 Arbeitsbedingungen

Der Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt vollzieht sich nicht nur über die Entlohnung, sondern ebenso und wohl in zunehmendem Maße über die Arbeitsbedingungen. Bereits die Gastarbeiter der sechziger Jahre wurden vornehmlich für Arbeitsplätze angeworben, die oftmals schlechte Arbeitsbedingungen aufwiesen und deshalb nicht oder nur schwer mit heimischen Arbeitskräften zu besetzen waren. Dies waren körperlich schwere Arbeiten, vielfach gesundheitlich belastende Arbeitsumgebungen (Lärm, Staub, Emissionen) und Schichtarbeit. Auch heutzutage sind Ausländer weit überproportional in solchen Beschäftigungen tätig (z. B. Galvanik, Fischverarbeitung). Nach dem Mikrozensus 1997 leisten Ausländer (Männer wie Frauen) mit 54% häufiger Nacht-, Schicht- sowie Sonn- und Feiertagsarbeit, als Deutsche (48%), wobei solche Arbeitszeiten von Ausländern zudem eher als von Deutschen regelmäßig ausgeübt werden (Tabelle 21). Denn jeder vierte Ausländer, der Nacht-, Schicht- oder Sonn- und Feiertagsarbeit ausübt, hat ständig Wechselschichten, bei den Deutschen sind es nur 13%.

Diese ungünstigen Arbeitsbedingungen betreffen die im Inland wohnenden erwerbstätigen Ausländer, die zudem zumeist den tarifvertraglichen Bestimmungen unterliegen. Anders dürfte die Situation für die Werkvertragsarbeitnehmer aus den EU/EWR-Staaten sowie für Saisonarbeitskräfte sein. Es gibt Hinweise darauf, daß sich im Zuge des Einsatzes von Saisonarbeitnehmern in der Landwirtschaft und im Gartenbau besonders prekäre Arbeitsbedingungen entwickelt haben, die von den osteuropäischen Arbeitnehmern wohl nur im Hinblick auf die Kaufkraftunterschiede akzeptiert werden dürften. Die Bereitschaft, 14 bis 16 Stunden am Tag und auch an den Wochenenden zu arbeiten, keine Ansprüche bei witterungsbedingtem

<sup>37</sup> Vgl. hierzu auch Küchler (1998).

Tabelle 20

## Durchschnittliche Tageslöhne vollzeitbeschäftigter Männer

Qualifikationsniveau	Deutschland	EU-Anwerbe-Länder <sup>1)</sup>	Übrige EU-Länder	Ehem. Jugoslawien	Türkei	Mittel- und osteurop. Staaten <sup>2)</sup>	Übrige europäische Staaten	Übrige Welt	Staatenlos, ungeklärt, o. Angabe	Insgesamt	Ausländer insgesamt
Wirtschaftszweige insgesamt 1994 in DM											
Niederqualifizierte Berufe											
– niedriges Tätigkeitsniveau	131	129	138	126	134	116	116	107	120	130	127
– mittleres Tätigkeitsniveau	144	143	154	143	138	126	146	129	141	144	141
– hohes Tätigkeitsniveau	186	173	199	165	152	164	196	171	183	186	179
Höherqualifizierte Berufe	209	208	227	192	194	196	217	214	212	209	214
Insgesamt	156	138	167	136	136	129	158	130	145	154	139
1992 = 100											
Niederqualifizierte Berufe											
– niedriges Tätigkeitsniveau	108	103	105	100	103	107	101	102	102	107	103
– mittleres Tätigkeitsniveau	107	103	105	101	103	107	103	104	103	107	103
– hohes Tätigkeitsniveau	109	104	108	102	102	106	108	105	105	109	105
Höherqualifizierte Berufe	112	109	110	104	107	109	109	110	109	112	109
Insgesamt	109	104	107	101	103	108	104	104	105	108	104
Dienstleistungssektor <sup>3)</sup> 1994 in DM											
Niederqualifizierte Berufe											
– niedriges Tätigkeitsniveau	117	94	117	98	110	101	99	89	98	114	99
– mittleres Tätigkeitsniveau	141	125	146	131	119	120	147	123	132	140	128
– hohes Tätigkeitsniveau	181	160	193	146	138	156	194	169	173	181	169
Höherqualifizierte Berufe	202	202	222	189	191	195	212	212	209	203	210
Insgesamt	157	114	164	116	118	128	159	121	139	154	126
Durchschnittliche Tageslöhne 1992 = 100											
Niederqualifizierte Berufe											
– niedriges Tätigkeitsniveau	109	105	105	101	103	107	100	103	103	108	103
– mittleres Tätigkeitsniveau	108	105	105	101	103	106	103	103	105	107	104
– hohes Tätigkeitsniveau	109	103	107	101	107	105	112	104	102	109	104
Höherqualifizierte Berufe	112	108	110	105	106	106	111	109	109	112	109
Insgesamt	109	105	107	101	103	108	104	104	106	109	104

<sup>1)</sup> Griechenland, Italien, Spanien, Portugal. — <sup>2)</sup> Polen, Rumänien, Sowjetunion einschl. Nachfolgestaaten, Bulgarien, Ungarn, Tschechoslowakei einschl. Nachfolgestaaten. — <sup>3)</sup> Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Dienstleistungen soweit anderweitig nicht genannt (s.a.n.g.).  
Quellen: Bundesanstalt für Arbeit: Beschäftigtenstatistik 1992 und 1994; Berechnungen des DIW.

Arbeitsausfall zu stellen, auf Urlaub zu verzichten und durch Unterbringung beim Arbeitgeber jederzeit für ihn verfügbar zu sein, dürften solche Arbeitskräfte schon ungeachtet der Löhne in eine günstige Wettbewerbssituation bringen.

Inwieweit die Hinnahme solcher Arbeitsbedingungen zur Substitution inländischer Arbeitskräfte durch ausländische Saisonarbeitskräfte führt, kann mit dem empirischen Datenmaterial nicht geklärt werden. Hierzu wäre im Prinzip eine with-and-without-Analyse notwendig. Aus der Existenz schlechter Arbeitsbedingungen kann jedoch nicht per se auf Verdrängungseffekte geschlossen werden, auch wenn die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in diesen Bereichen nicht gestiegen ist. Denn es könnte auch sein, daß durch den Einsatz solcher Saisonarbeitskräfte die Beschäftigung heimischer Arbeits-

kräfte gesichert oder geschaffen wurde, weil andernfalls die Produktion in Deutschland unterblieben wäre. Dann wäre die Gesamtbeschäftigung eventuell noch ungünstiger verlaufen.

## 7. Arbeitslosigkeit

Die Gegenläufigkeit von steigendem Arbeitskräfteangebot und sinkender Arbeitskräftenachfrage hat die Schere auf dem Arbeitsmarkt weiter geöffnet. So ist die Zahl der registrierten Arbeitslosen zwischen 1992 und 1997 in Deutschland bei den Deutschen um rund 1 Million und bei den Ausländern um rund 280 000 gestiegen. Die Arbeitslosenquote der Deutschen betrug im Jahresdurchschnitt 1997 13,2%, die der Ausländer 20,4% und lag damit bei den Deutschen in Westdeutschland um 3,8 Prozentpunk-



Tabelle 21

**Erwerbstätige mit Samstags-, Sonn- und/oder Feiertags-, Abend-, Nachtarbeit und Wechselschicht  
in Westdeutschland 1997**

	Insgesamt			Männer			Frauen		
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
<b>Erwerbstätige insgesamt</b>	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<b>darunter:</b>	In % der Erwerbstätigen insgesamt								
Samstags, Sonn-/Feiertags-, Abend-/Nachtarbeit bzw. Wechselschicht	48,5	48,0	53,5	52,6	52,2	55,9	42,9	42,3	49,0
	In % der Personen mit Samstags, Sonn-/Feiertags-, Abend-/Nachtarbeit bzw. Wechselschicht								
<b>Samstagsarbeit</b>									
zusammen	83,6	84,2	78,8	82,5	83,2	77,1	85,4	85,7	82,7
ständig	22,2	22,1	23,6	20,3	20,2	21,8	25,4	25,2	27,4
regelmäßig	25,2	25,4	23,0	22,0	22,3	19,8	30,5	30,5	29,7
gelegentlich	36,2	36,7	32,2	40,2	40,8	35,5	29,5	29,9	25,4
<b>Sonn- und/oder Feiertagsarbeit</b>									
zusammen	47,3	47,5	45,4	48,1	48,8	42,8	45,8	45,3	50,7
ständig	22,2	22,1	23,6	20,3	20,2	21,8	25,4	25,2	27,4
regelmäßig	14,4	14,4	14,4	13,0	13,1	12,4	16,8	16,6	18,8
gelegentlich	23,7	24,4	17,5	26,2	27,3	17,5	19,5	19,7	17,5
<b>Abendarbeit</b>									
zusammen	66,9	66,9	66,8	70,6	70,9	68,7	60,7	60,5	62,9
ständig	14,1	13,3	20,7	14,0	13,1	20,7	14,3	13,7	20,6
regelmäßig	24,6	24,2	27,9	25,1	24,6	28,7	23,7	23,4	26,0
gelegentlich	28,3	29,4	18,3	31,5	33,1	19,3	22,8	23,4	16,3
<b>Nachtarbeit</b>									
zusammen	25,8	25,4	28,7	30,9	30,6	33,8	17,0	17,0	17,9
ständig	4,7	4,2	8,5	5,3	4,7	9,9	3,6	3,4	5,4
regelmäßig	9,4	9,0	12,1	11,4	10,9	14,7	6,0	6,0	6,4
gelegentlich	11,7	12,2	8,1	14,3	15,0	9,1	7,4	7,5	6,0
<b>Wechselschicht</b>									
zusammen	23,2	21,6	36,3	25,6	23,7	40,6	19,1	18,3	27,4
ständig	14,5	13,3	24,8	16,2	14,7	28,0	11,7	11,0	18,1
regelmäßig	6,7	6,3	9,4	7,1	6,7	10,1	6,0	5,8	7,8
gelegentlich	2,0	2,0	2,1	2,3	2,3	2,5	1,5	1,5	1,4

Quellen: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 1997; Berechnungen des DIW.

te, in Ostdeutschland um 6 Prozentpunkte und bei den Ausländern (in Deutschland insgesamt) um 8,2 Prozentpunkte über dem Wert von 1992.

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen nach der Definition der Bundesanstalt für Arbeit gibt allerdings die Unterbeschäftigung nicht vollständig wieder. Neben den Personen, die zwar arbeitssuchend sind, sich aber nicht ans Arbeitsamt wenden — etwa weil sie keinen Leistungsanspruch haben und die Vermittlungsaussichten über das Arbeitsamt als gering einschätzen — und damit auch nicht als arbeitslos registriert sind, werden auch Personen *per definitionem* nicht zu den registrierten Arbeitslosen gezählt. So werden beispielsweise nur diejenigen Personen als registrierte Arbeitslose erfaßt, die nach ei-

ner Beschäftigung in Deutschland arbeitslos werden. Damit ist insbesondere der Teil der neuen Zuwanderer nicht in der Statistik enthalten, der nach der Einreise bislang erfolglos eine Erwerbstätigkeit gesucht, also die „erste Hürde“ auf dem Arbeitsmarkt noch nicht überwunden hat.

Daß die Arbeitslosigkeit bei den Ausländern höher ist als bei den Deutschen ist ein seit langem bekanntes Phänomen. Die Unterschiede in der Arbeitslosigkeit beruhen zum Teil auf der geringeren Qualifikation, der Zugehörigkeit zu bestimmten Wirtschaftszweigen und bestimmten Tätigkeitsmerkmalen.<sup>38</sup> Die unterschiedliche Betroffen-

<sup>38</sup> Vgl. beispielsweise Cramer (1984); von Löffelholz (1998).

heit einzelner Nationalitäten kann ebenfalls teilweise auf solche Einflußgrößen zurückgeführt werden, dennoch bleibt ein unerklärbarer Rest.<sup>39</sup> Betrachtet man die Arbeitslosigkeit nach ausgewählten Nationalitäten, so wird deutlich, daß insbesondere die Arbeitslosigkeit bei den türkischen Erwerbspersonen über der durchschnittlichen Arbeitslosigkeit der Ausländer liegt und zudem in den letzten Jahren merklich zugenommen hat, während die der Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien unter der durchschnittlichen Arbeitslosenquote der Ausländer liegt und relativ günstiger verlief (Abbildung 3). Es ist zu vermuten, daß der Abbau der einfachen Tätigkeiten in der industriellen Fertigung die Arbeitslosigkeit der „älteren“ Gastarbeiter erhöht hat und diese Personen oftmals keine Beschäftigung in anderen Bereichen erhalten.

In Tabelle 22 sind einige Strukturmerkmale der Arbeitslosen nach Nationalitäten ausgewiesen. So war 1997 der Anteil der ein Jahr und länger Arbeitslosen unter den Türken, Jugoslawen, Spaniern und Portugiesen überdurchschnittlich hoch. Bei den ehemaligen Gastarbeitern aus Griechenland, Spanien und Portugal sind zudem die Anteile der 55 Jahre alten und älteren merklich höher als bei den übrigen Nationalitäten. Diese Ausländergruppen haben jedoch auch eine lange Aufenthaltsdauer in Deutschland, so daß die Altersstruktur dieser Ausländergruppe insgesamt höhere Anteile Älterer aufweist. Auch dies deutet darauf hin, daß der Strukturwandel hin zu den Dienstleistungen die „älteren“ Zuwanderergruppen am stärksten getroffen hat.

Betrachtet man die Berufsausbildung der Arbeitslosen, so fällt wiederum der mit 86,4 % hohe Anteil ohne Berufsausbildung bei den Türken auf, gefolgt von den Griechen und Italienern, während bei den „übrigen Nationen“ jeder fünfte Arbeitslose eine Berufsausbildung besitzt und der Anteil ohne Berufsausbildung mit 63 % geringer ist. Eine ähnliche Rangfolge ergibt sich bei der Betrachtung der Stellung im Beruf. Es sind somit die älteren unqualifizierten Ausländer, deren Arbeitsmarktchancen besonders ungünstig sind.

Mit Hilfe der Arbeitslosenstatistik ist es möglich, unter den Deutschen die Spätaussiedler getrennt zu betrachten. Hier wird dabei als Spätaussiedler eingestuft, wer in den letzten fünf Jahren (vor dem jeweiligen Betrachtungsjahr) nach Deutschland eingereist ist. Ein Vergleich der Strukturmerkmale zeigt, daß Spätaussiedler zwischen den Deutschen und Ausländern anzusiedeln sind: Sie weisen nicht so lange Arbeitslosigkeitsdauern auf wie die Ausländer, haben im Durchschnitt eine bessere Berufsausbildung und bekleiden eine höhere Stellung im Beruf. Daß der Anteil der arbeitslosen Älteren höher ist als bei den Ausländern insgesamt, liegt an der Altersstruktur der Zuwanderer. Insbesondere in den ersten Jahren sind vornehmlich vollständige Familien nach Deutschland eingereist, so daß der Anteil Älterer wesentlich größer war als bei den Zuzügen der Ausländer.

## 8. Zusammenfassung und Fazit

Seit dem Ende der achtziger Jahre hat sich die Dynamik des Arbeitskräfteangebots durch Zuwanderungen aus Mittel- und Osteuropa sowie durch temporäre Arbeitsmigranten erhöht. Obwohl der Zusammenhang zwischen Zuwanderungen und Ausländerbeschäftigung nicht mehr so stringent war wie in den siebziger Jahren, ist im Betrachtungszeitraum 1992 bis 1997 ebenfalls die Zahl erwerbstätiger Ausländer — wenn auch nur leicht — gestiegen. Beachtet man zudem, daß ein Großteil der temporären Arbeitsmigranten nicht in den Statistiken enthalten ist, dann dürfte die Dynamik hier insgesamt stärker ausgeprägt sein als in den offiziellen Statistiken ausgewiesen ist. Die Veränderungen im Wanderungsgeschehen spiegeln sich in der Verschiebung der Nationalitätenstruktur der ausländischen Beschäftigten. 1997 waren rund 140 000 Personen (7 %) aus Mittel- und Osteuropa sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Damit ist es neuen Zuwanderern trotz der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit teilweise gelungen, im (offiziellen) Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Dennoch stellen Türken mit 28 % und Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien mit 19 % nach wie vor die größten Gruppen der ausländischen Beschäftigten dar.

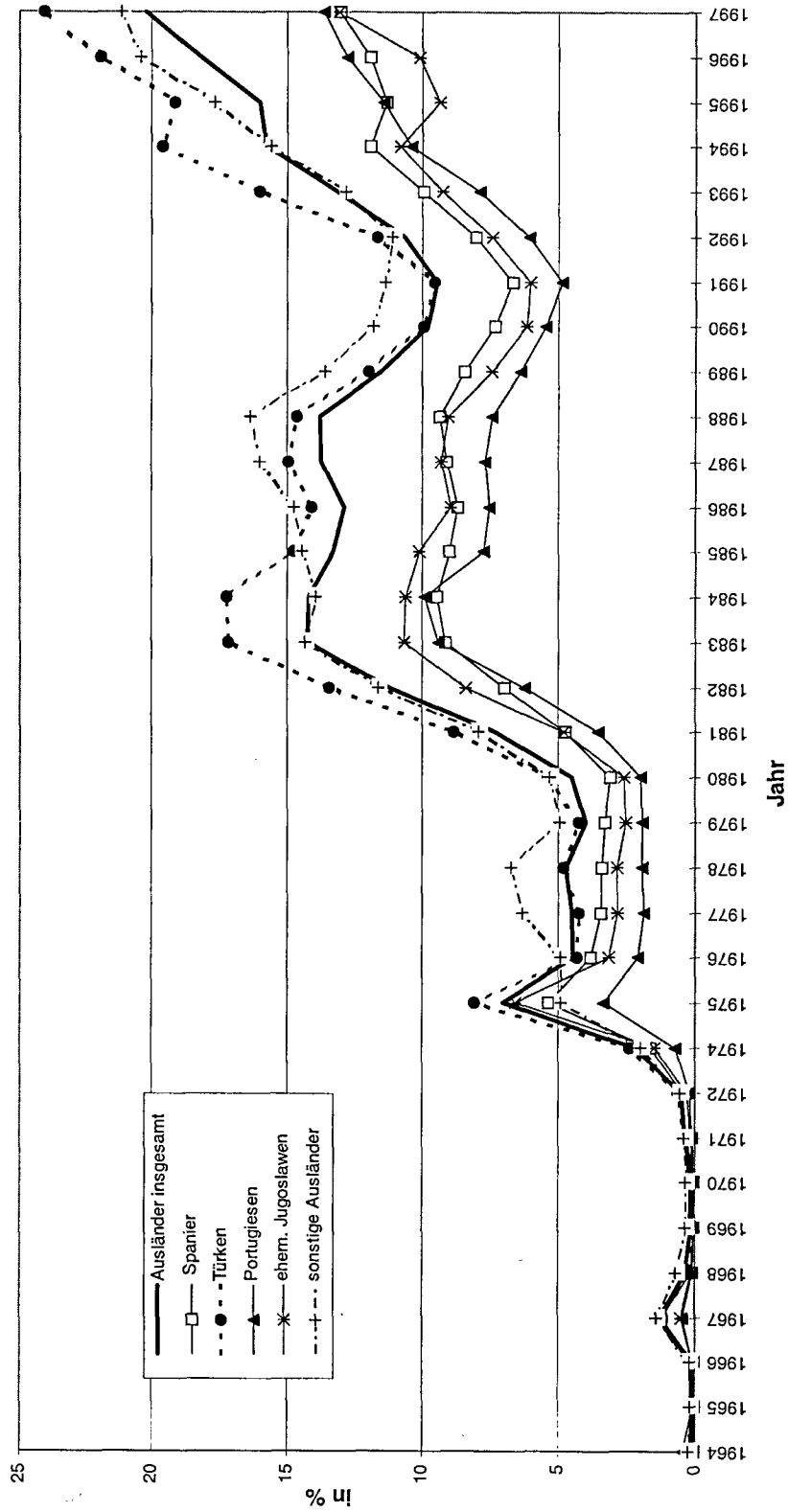
Ausländer sind zwar vorwiegend in geringqualifizierten Tätigkeiten beschäftigt, dennoch hat sich die Branchen- und Tätigkeitsstruktur gewandelt. Der Tertiarisierungsprozeß mit einem Abbau von Arbeitsplätzen im primären und sekundären Sektor und einem Beschäftigungszuwachs im Dienstleistungsbereich hat sich im Zeitraum 1992 bis 1997 fortgesetzt. Obwohl der Strukturwandel vorwiegend zu Lasten der Nichtfacharbeiter im primären und sekundären Sektor ging, waren Ausländer prozentual gesehen weniger betroffen als Deutsche. Es gab allerdings Unterschiede zwischen den Nationalitätengruppen. Während durch den Abbau der Arbeitsplätze für einfache Tätigkeiten in der industriellen Produktion vornehmlich die „älteren“ Zuwanderergruppen, also die Personen aus den ehemaligen Anwerbeländern, ihren Arbeitsplatz verloren und oftmals langfristig arbeitslos blieben, konnten „neuere“ Zuwanderer verstärkt im Dienstleistungssektor eine Erwerbstätigkeit aufnehmen. Eine strukturkonservierende Wirkung — wie sie von der Beschäftigung der ehemaligen Gastarbeiter ausging — kann somit kaum unterstellt werden. Neue Zuwanderer haben auch im Dienstleistungsbereich zumeist Beschäftigung in niederqualifizierten Tätigkeiten gefunden.

Auch die 2. und 3. Generation der Ausländer dringt zunehmend in die Dienstleistungsbereiche vor. Deutlich wird dies vor allem für junge Erwerbspersonen, — insbesondere ausländische Frauen — die in den Angestelltenberufen mit mittlerem Qualifikationsniveau — besonders in

<sup>39</sup> Bender/Karr (1993).

Abbildung 3

### Arbeitslosenquote ausgewählter Nationalitäten in den alten Bundesländern von Juni 1964 bis Juni 1997



Quellen: Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des DIW.

Tabelle 22

**Arbeitslose nach ausgewählten Strukturmerkmalen  
September 1997**

	Deutsche insgesamt	darunter Aus-siedler	Ausländer								Arbeitslose insgesamt
			Türken	Italiener	Jugo-slaven	Griechen	Spanier	Portu-giesen	Übrige	Ins-gesamt	
Insgesamt	3 778	146	183	47	81	27	7	8	177	530	4 308
	in 1000 Personen										
<b>Dauer der Arbeitslosigkeit</b>	Struktur in %										
unter 1 Monat	10,7	13,0	13,3	13,0	12,2	12,6	11,7	12,2	13,6	13,1	11,0
1 bis 3 Monate	17,8	21,7	17,1	16,4	18,2	16,1	17,0	16,4	20,9	18,4	17,8
3 bis 6 Monate	15,1	17,2	14,3	14,4	15,9	14,4	13,8	13,4	17,3	15,6	15,2
6 bis 12 Monate	22,1	20,2	20,5	20,5	23,2	20,4	19,6	20,2	20,9	21,0	21,9
12 bis 24 Monate	19,0	17,6	19,3	18,7	18,5	19,5	18,4	19,6	16,3	18,1	18,9
24 Monate u. I.	15,4	10,3	15,5	17,1	12,0	17,1	19,5	18,1	11,0	13,8	15,2
<b>Art der Berufsausbildung</b>											
ohne Berufsausb.	32,4	63,3	86,4	83,8	78,0	85,4	69,9	81,7	63,1	76,8	37,8
Betriebl. Ausbild.	55,9	18,4	12,1	13,7	18,7	11,3	23,7	14,8	20,1	16,1	51,0
Fachschule	6,3	11,7	0,9	1,5	2,0	1,5	2,9	2,1	6,3	3,0	5,9
Fachhochsch./Uni	5,4	6,6	0,6	1,0	1,3	1,9	3,5	1,3	10,5	4,1	5,3
<b>Altersgruppen</b>											
unter 25 Jahre	11,6	12,3	21,3	14,7	17,5	12,0	11,8	12,5	11,6	16,2	12,2
25 bis unter 40	34,7	36,3	38,3	37,2	35,8	35,3	34,6	34,9	48,4	41,0	35,5
40 bis unter 55	30,9	32,8	26,9	32,4	32,5	30,7	31,1	32,0	31,0	30,0	30,8
55 u.ä.	22,8	18,6	13,4	15,7	14,2	22,0	22,4	20,7	9,0	12,9	21,6
<b>Stellung im Beruf</b>											
Nichtfacharbeiter	34,3	56,1	80,4	76,5	74,4	78,9	61,2	74,4	53,3	69,7	38,7
Facharbeiter	26,7	16,1	9,5	10,8	13,9	8,7	15,9	11,9	13,1	11,6	24,9
Angest. einf. Tätig.	14,8	11,3	7,0	8,3	7,5	7,5	11,3	7,9	15,2	10,0	14,2
Angest. gehob. Tät.	24,2	16,5	3,1	4,5	4,2	5,0	11,5	5,9	18,4	8,7	22,3

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit: Der Arbeitsmarkt 1997 sowie Sonderaufbereitungen; Berechnungen des DIW.

den Büroberufen — eine Beschäftigung gefunden haben. Insgesamt konnten im Zeitraum 1992 bis 1997 Ausländer ihre Beschäftigung im Angestelltenbereich um 80 000 oder 20%, Deutsche um rund 120 000, dies entspricht lediglich einem Prozent, steigern.

Damit fand im Zeitraum 1992 bis 1997 bei den Ausländern insgesamt nicht nur ein Aufholprozeß bei der Dienstleistungsbeschäftigung statt, sondern es ging gleichzeitig der Anteil der Beschäftigten auf dem niedrigsten Qualifikationsniveau zurück. Während bei den Deutschen das Beschäftigungswachstum im Dienstleistungsbereich ganz eindeutig mit einem Beschäftigungsabbau im Bereich der Dienstleistungsberufe mit geringem und mittlerem Tätigkeitsniveau und einer Beschäftigungszunahme bei höherqualifizierten Tätigkeiten und Berufen verbunden war, war bei den Ausländern eine Steigerung der Dienstleistungsbeschäftigung auf allen Tätigkeitsniveaus zu registrieren, wobei auch hier die Beschäftigungszunahme im Bereich der mittleren Qualifikationen procentu-

al am stärksten ausfiel. Besonders deutlich war dies bei den Personen aus Mittel- und Osteuropa, was ein Hinweis für Aufstiegsprozesse sein könnte, sowie der jungen Erwerbspersonen. 1997 war etwa die Hälfte der jungen Ausländer in Berufen mit mittlerem Tätigkeitsniveau (Lehrberufe) beschäftigt, bei den Ausländern insgesamt war es im Durchschnitt nur ein Drittel.

In einigen Berufen ist der Beschäftigungsabbau der Deutschen einhergegangen mit einer Beschäftigungssteigerung der Ausländer. Obwohl dies ein Hinweis auf eine konkurrierende Beziehung sein könnte, kann nicht generell von einer Konkurrenzbeziehung zwischen der Beschäftigung von Deutschen und Ausländern ausgegangen werden. Denn nach wie vor sind Ausländer in den einzelnen Betrieben zumeist in einem anderem Qualifikationssegment als Deutsche beschäftigt, und es besteht daher ein komplementärer Arbeitskräfteeinsatz. Anders dürfte es im Niedriglohnbereich aussehen. Hier treten zunehmend temporäre Arbeitsmigranten in Konkurrenz zu einheimi-

schen Arbeitskräften. Dies geht jedoch oftmals zu Lasten der Beschäftigung hier lebender ausländischer Arbeitskräfte.

Einen Hinweis darauf gibt auch die Entwicklung der Stundenlöhne. In der Entlohnung gibt es nicht nur zwischen Deutschen und Ausländern insgesamt — weitgehend unabhängig vom betrachteten Wirtschaftszweig und dem Tätigkeitsniveau — beträchtliche Unterschiede, sondern auch zwischen den Nationalitäten. Insbesondere neuere Zuwanderer scheinen durchweg eine niedrige Entlohnung zu erzielen. Insbesondere im Niedriglohnbereich, der einige Berufe des Dienstleistungsbereichs umfaßt und nicht generell mit dem Bereich niedrigqualifizierter Tätigkeiten gleichzusetzen ist, dürfte der Konkurrenzdruck dämpfend auf die Lohnsteigerungen gewirkt haben.

Der Wettbewerb vollzieht sich nicht allein über die Entlohnung, sondern im zunehmenden Maße über die Arbeitsbedingungen. Hier ist wiederum die Konkurrenz durch die temporären Arbeitsmigranten hervorzuheben, deren Bereitschaft, ungünstige Arbeitsbedingungen in Kauf zu nehmen, höher ist als bei heimischen Arbeitskräften.

Da Ausländer als zumeist unqualifizierte Arbeitskräfte oftmals als „Flexibilitätsfaktor“ dienen, d. h. bei guter Auftragslage eingestellt, aber bei schlechter Auftragslage rasch wieder entlassen werden und zumeist auch generell kurzfristige Arbeitsverträge haben als qualifizierte Mitarbeiter, weisen Ausländer generell instabilere Beschäftigungsverhältnisse auf als Deutsche. So waren nach dem Jahreszeitraummaterial der Beschäftigtenstatistik zwei Drittel der deutschen Beschäftigten während eines Beobachtungsjahres beim gleichen Arbeitgeber tätig, bei den Ausländern waren es nur knapp die Hälfte. Neue Zuwanderer scheinen noch instabilere Beschäftigungsverhältnisse zu haben, denn hier waren lediglich knapp 40 % durchgängig beim gleichen Arbeitgeber tätig. Am

unsichersten sind die Arbeitsplätze im niedrigsten Qualifikationssegment und hier wiederum bei den neueren Zuwanderern. Da die Stabilität der Beschäftigungsverhältnisse von den Tätigkeitsstrukturen innerhalb der einzelnen Branchen abhängt, sind beträchtliche Unterschiede zwischen den Wirtschaftsbereichen zu beobachten. Hohe Fluktuationsraten weisen die Land- und Forstwirtschaft sowie die Dienstleistungsbereiche — insbesondere das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe — auf. Insgesamt ist die Fluktuationsrate der Ausländer fast doppelt so hoch wie die der Deutschen. Sie hat sich im Betrachtungszeitraum trotz instabiler Beschäftigungsverhältnisse der neuen Zuwanderer nicht erhöht. Ein anderes Bild dürfte sich jedoch ergeben, wenn zusätzlich die Beschäftigung temporärer Arbeitsmigranten, die naturgemäß noch instabilere Beschäftigungsverhältnisse aufweisen, betrachtet wird. Denn werden diese miteingeschlossen, dürfte insgesamt die Flexibilität des ausländischen Arbeitskräfteeinsatzes gestiegen sein.

Insgesamt bleibt festzuhalten, daß die Erwerbstätigkeit der Ausländer (einschließlich der temporären Arbeitsmigranten) im Gegensatz zu der der Deutschen im Zeitraum 1992 bis 1997 gesteigert werden konnte. Obwohl sich durch neue Zuwanderer und temporäre Arbeitsmigranten generell der Druck auf den Arbeitsmarkt erhöhte, traten insbesondere die temporären Arbeitsmigranten in Konkurrenz zu einheimischen Arbeitskräften (deutsche und vor allem ausländische). Der Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt vollzog sich neben den Löhnen zunehmend über die Arbeitsbedingungen. Insbesondere im Niedriglohnbereich dürfte der Konkurrenzdruck dämpfend auf die Lohnsteigerung gewirkt haben, und in einigen Bereichen, in denen verstärkt temporäre Arbeitsmigranten eingesetzt wurden, sind prekäre Arbeitsbedingungen entstanden. Darüber hinaus haben temporäre Arbeitsmigranten jedoch zu einer Erhöhung der Flexibilität des Arbeitskräfteeinsatzes beigetragen.

## Literaturverzeichnis

- Autorengemeinschaft* (1998): Der Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1997 und 1998. In: MittAB, Heft 1, S. 5–57.
- Bender, Stefan, Werner Karr*, (1993): Arbeitslosigkeit von ausländischen Arbeitnehmern. Ein Versuch, nationalitätenspezifische Arbeitslosenquoten zu erklären. In: MittAB, Heft 2, S. 192-206.
- Bundesanstalt für Arbeit*: Der Arbeitsmarkt, Nürnberg, verschiedene Jahrgänge (1993–1997).
- Bundesanstalt für Arbeit*: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Jahreshefte, Nürnberg, verschiedene Jahrgänge.
- Bundesanstalt für Arbeit*: Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Quartale 1997, Sonderaufbereitung, Nürnberg.
- Cramer, Ulrich* (1984): Multivariate Analyse von Arbeitslosenquoten. In: MittAB, Heft 3, S. 330–335.
- Deutscher Bundestag (1997): 8. Bericht der Bundesregierung über die Bekämpfung der illegalen Beschäftigung. Bundestags-Drucksache 13/5498. Bonn.
- Fassmann, Heinz, Rainer Münz, Wolfgang Seifert* (1997): Die Arbeitsmarktposition ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland (West) und Österreich. In: MittAB, Heft 4, S. 732–745.
- Gornig, Martin, Bernd Görzig, Claudius Schmidt-Faber, Erika Schulz* (1997): Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in Deutschland bis zum Jahr 2010. DIW-Beiträge zur Strukturforschung, Heft 166. Berlin.
- Gieseck, Arne, Hans Dietrich von Loeffelholz* (1994): Ausländische Selbständige: Entwicklung, Struktur, gesamtwirtschaftliche Bedeutung und Perspektiven. In: RWI-Mitteilungen, Heft 4, S. 345–368.
- Goldberg, Andreas, Faruk Sen* (1993): Ein neuer Mittelstand? — Unternehmensgründungen von ehemaligen türkischen Arbeitnehmern in der Bundesrepublik Deutschland. In: WSI-Mitteilungen, Nr. 3, S. 163–173.
- Heidenreich, Hans-Joachim* (1999): Konzept des Mikrozensus 1996 und neue Auswertungsmöglichkeiten. Unveröffentlichte Unterlagen zum Workshop „Nutzung des anonymisierten Einzelmaterials des Mikrozensus 1996“ am 13.4.99 in Wiesbaden.
- Herbert, Ulrich* (1986): Geschichte der Ausländerbeschäftigung in Deutschland 1880 bis 1980 — Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter. Berlin–Bonn.
- ISG Sozialforschung und Gesellschaftspolitik* (1989): Sozialversicherungsfreie Beschäftigung. Untersuchung im Auftrag des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung. Forschungsbericht Nr. 181 des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung. Köln.
- ISG Sozialforschung und Gesellschaftspolitik* (1993): Sozialversicherungsfreie Beschäftigung. Untersuchung im Auftrag des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung. Forschungsbericht Nr. 181a des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung. Köln.
- ISG Sozialforschung und Gesellschaftspolitik* (1997): Sozialversicherungsfreie Beschäftigung. Untersuchung im Auftrag des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung. 2. Wiederholungsuntersuchung. Köln.
- Jungbauer-Gans, Monika, Petra Hönisch* (1998): Dauer geringfügiger Beschäftigungen. In: MittAB, Heft 4, S. 697–704.
- Kohler, Hans, Helmut Rudolph, Eugen Spitznagel* (1996): Umfang, Struktur und Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung. IAB-Kurzbericht Nr. 2 vom 31.1.96.
- Koller, Barbara* (1997): Aussiedler der großen Zuwanderungswellen — was ist aus ihnen geworden? Eingliederungssituation von Aussiedlerinnen und Aussiedlern auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland. In: MittAB, Heft 4, S. 766–789.
- Küchler, Wilhelm* (1998): Die Entwicklung des Baumarktes bei Osterweiterung der Europäischen Union. Vortrag anlässlich der 15. Internationalen ifA-Symposiums „Szenarien für den neuen Mittelstand — Kooperation im Baumarkt der Zukunft“ am 3.2.1998 in Zermatt. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Lederer, Harald W.* (1997): Migration und Integration in Zahlen. Herausgegeben von dem Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen. Bonn.
- Lederer, Harald W., Axel Nickel* (1997): Illegale Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland, Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bamberg.
- Meinhardt, Volker, Jürgen Schupp, Johannes Schwarze, Gert Wagner* (1997): Einführung der Sozialversicherungspflicht für 610-Mark-Jobs und Abschaffung der Pauschalbesteuerung. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 45, S. 895–898.
- Ochs, Christiane* (1999): Die unendliche Geschichte: Zur Reform der geringfügigen Beschäftigung. In: WSI Mitteilungen, Heft 4, S. 223–233.
- Projektgruppe Betriebspanel* (1991): Das IAB-Betriebspanel — Ansatz und Aufbau. In: MittAB, Heft 3, S. 514–530.
- Projektgruppe Betriebspanel* (1995): Das IAB-Betriebspa-

- nel — Ergebnisse der zweiten Welle 1994. In: MittAB, Heft 1, S. 43–61.
- Sassen, Saskia (1996): Migranten, Siedler, Flüchtlinge. Von der Massenauswanderung zur Festung Europa. Frankfurt am Main.
- Schmidt, Heike (1997): Geringfügige Beschäftigung — Umfang, Struktur und Folgen. In: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Nr. 3, S. 121–127.
- Schupp, Jürgen, Johannes Schwarze, Gert Wagner (1995): Zur Expansion der versicherungsfreien Erwerbstätigkeit in Deutschland. In: DIW-Wochenbericht, Nr. 50, S. 857–862.
- Schupp, Jürgen, Johannes Schwarze, Gert Wagner (1998): Methodische Probleme und neue empirische Ergebnisse der Messung geringfügiger Beschäftigung. In: Schupp, Jürgen et. al. (Hrsg.): Arbeitsmarktstatistik zwischen Realität und Fiktion, Berlin, S. 85–112.
- Schwarze, Johannes (1990): Probleme und Möglichkeiten bei der statistischen Erfassung geringfügiger Beschäftigung. In: Allgemeines Statistisches Archiv, S. 345–360.
- Sievekink, K., V. Reim, S. Sandbrink (1997): Werkvertragsarbeitnehmer aus osteuropäischen Ländern: Politische Konzepte und arbeitsmarktpolitische Probleme. Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung: Neue Formen der Arbeitskräftezuwanderung und illegale Beschäftigung (Gesprächskreis Arbeit und Soziales Nr. 76). Bonn.
- Statistisches Bundesamt: Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 4.1.1: Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit. Ergebnisse des Mikrozensus, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge.
- Statistisches Bundesamt: Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 1: Gebiet und Bevölkerung, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge.
- Trautwein-Kalms, Gudrun (1997): Informationsgesellschaft und Arbeitswelt: Nur Technik, Markt, Deregulierung? Zur Vision von virtuellen Unternehmen und neuer Selbständigkeit. In: WSI-Mitteilungen, Nr. 3, S. 169–177.
- Velling, Johannes (1995): Immigration und Arbeitsmarkt. Eine empirische Analyse für die Bundesrepublik Deutschland. Schriftenreihe des ZEW, Band 6. Baden-Baden.
- von Loeffelholz, Hans Dietrich, Arne Gieseck, Holger Buch, (1994): Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik — unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsperspektiven in den neuen Bundesländern. Schriftenreihe des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, Neue Folge Heft 56, Berlin.
- von Loeffelholz, Hans Dietrich, Günter Kopp (1998): Ökonomische Auswirkungen der Zuwanderungen nach Deutschland. Schriftenreihe des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, Neue Folge Heft 63, Berlin.
- Werner, Heinz (1994): Wirtschaftliche Integration und Arbeitskräftewanderung: Das Beispiel Europa. In: MittAB, Heft 3, S. 232–245.

## Summary

### Immigration, Temporary Labor Migrants and Foreign Employment in Germany

*This article analyses the effects of migration in the nineties and the effects of the temporary labor migrants (seasonal workers and sub-contractors) on the German labor market. Due to this new migration the pressure on the labor market has increased. Although the level of foreign employment is not as directly correlated to migration as it was in the seventies, before a recruitment stop came into force, employment of foreigners has risen during the period under review (1992-1997). Especially the temporary labor migrants enter into competition with domestic workers in the low wage sector. However, this concerns mainly foreign employees living in Germany. The competitive pressure caused precarious terms and conditions of employment and probably had a subdued effect on the increase of wages. However, at the same time the temporary labor migrants contributed to a more flexible management of the work force. While employment of foreign workers had a structural conserving effect in the past, this is not the case for the new immigrants, who are working more and more in the service sector.*